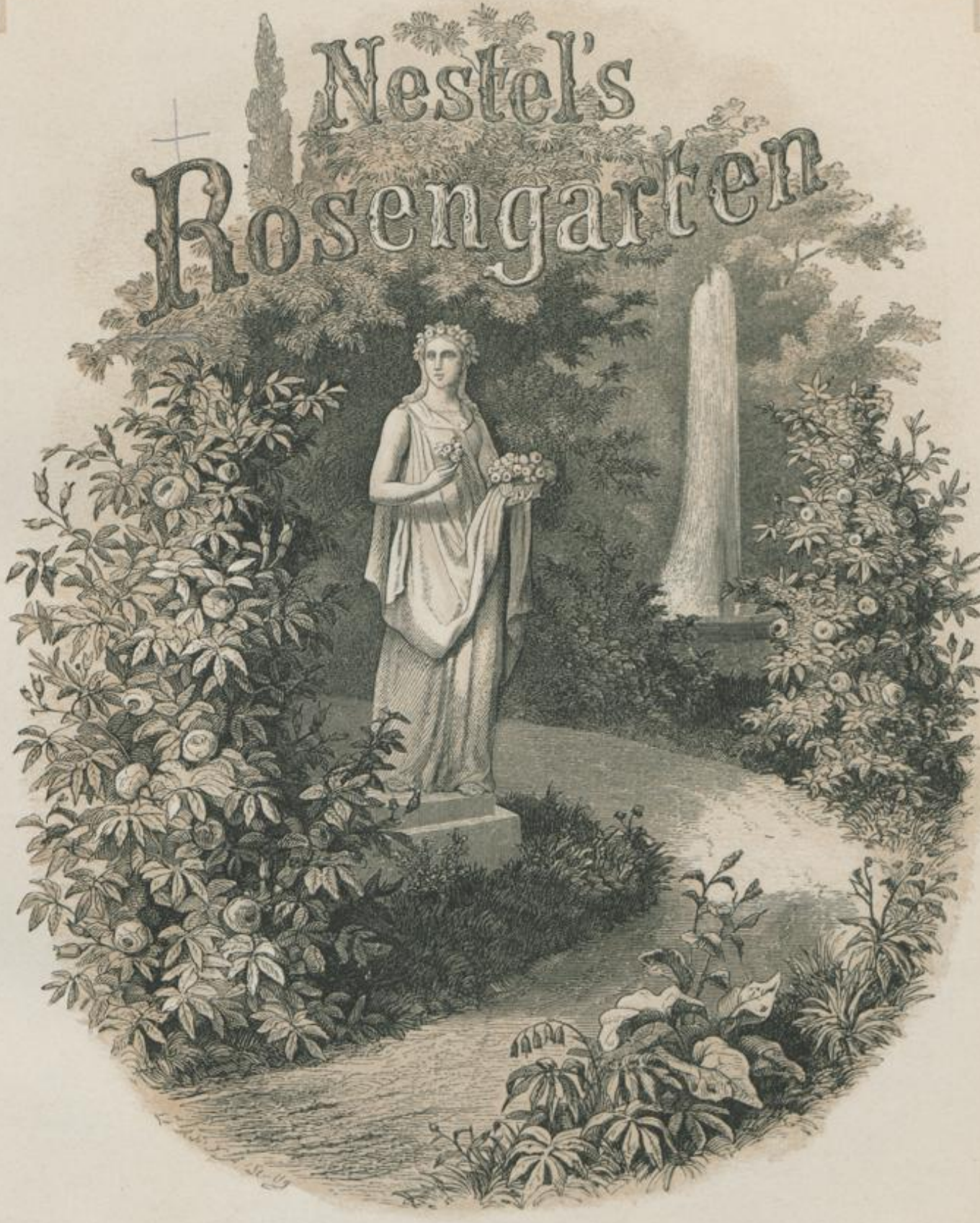
# Nestel's Rosengarten



1868.

Verlag von Friedrich Schweizerbart in Stuttgart.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Senckenbergische Bibliothek
Frankfurt a. M.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

# Geschichte, Geographie und Poesie der Rosen.

Schon mehr als zweitausend Jahre sind vergangen, seit Sappho unsere Blume, die Rose, „die Königin der Blumen" taufte. Phylostratus, der über diese lyrische Dichterin schrieb, sagt unter anderem: „Sappho war entzückt von der Rose, und ertheilt ihr desshalb ein vorzügliches Lob; sie vergleicht sie mit dem schönsten der Mädchen."

Wie Anakreon über die Entstehung der Rose geschrieben, finden wir in Anakr. Ode 51 und haben im ersten Hefte des Rosengartens Seite 8 diese Stelle in deutschen Reimen von Eduard Bürger durch das Gedicht „Auf die Rose" erwähnt.

Spätere Schriftsteller wurden ohne Zweifel durch die Schönheit von Anakreon's Dichtung oder um eine so liebliche Täuschung zu erhalten, veranlasst, der Rose gleichfalls eine übernatürliche Entstehung zuzuschreiben. In der Quelle aber, woher sie entsprang, stimmen sie nicht überein.

Ferner haben nicht blos bibelgläubige Theologen, sondern auch andere Menschenkinder eifrig behauptet, die Rose entstamme einzig und allein dem Paradiese, und so wie das ganze Menschengeschlecht von einem Menschenpaare von dort aus sich über die Erde verbreitet, gerade so haben es auch alle Rosenarten von einer Rose gethan: die abyssinische Rose in Afrika, nicht minder die amerikanische Rose montezuma, oder die Rosa blanda in der Eiszone unter dem 75. Grad nördlicher Breite. Mag man darüber denken wie man will: Thatsache ist, dass eine der schönsten Rosen die Centifolie, ihre Heimath in jenem Himmelsstriche hat, wo nach Ueberlieferung alter Sagen das Paradies gelegen haben soll, also im nordwestlichen Asien. Alle Dichtungen der Vorzeit besagen, dass die Rose ursprünglich von weisser Farbe war, Anakreon lässt sie aus dem weissen Meeresschaum gleichzeitig mit der Göttin der Schönheit geboren werden; als die Götter Anadyomenen erblickten, träufelten sie vor Entzücken Nectar hernieder, der der Rose den süssen Duft verlieh, doch ewiges Leben empfing sie leider nicht. Eine griechische Sage gibt der Rose folgenden Ursprung:

„Roselia war schon in frühester Jugend dem Dienste Dianens geweiht; allein ihre Mutter, die sich dieses grausame Opfer lediglich auferlegt, um das Leben eines theuren Kindes zu retten, dessen Verlust sie zu befürchten hatte, liess sich bald wieder von derselben Zärtlichkeit auf andere Weise verblenden und beschloss, ihr Kind dem Tempel zu entreissen und mit dem schönen Cymedor zu vermählen. Roselia schwur an Hymens Altar den frevelhaften Eid, ohne ihre Sünde noch deren Folgen zu ahnen. Aber anders war es bei Cymedor: voll Bangen vor der beleidigten Göttin eilte er, seine junge Gemahlin fortzubringen. Schon hatten sie die letzten Stufen des Tempels überschritten, da bemerkte sie plötzlich Diana. Nicht ungestraft trotzt man dem Zorn der Götter: ein unglückseliger Pfeil durchbohrte Roselias Herz. Im Uebermaass des Schmerzes und der Zärtlichkeit stürzte sich Cymedor auf den Leichnam der Gemahlin sie zu erhalten, neu zu beleben! Aber — o Wunder! — er umarmte nur einen damals noch unbekannten, ganz mit Dornen bedeckten Strauch. Diesem aus Dianens Reue und den Thränen der Liebe entstandenen Strauch entsprossten bald liebliche, wohlriechende Blumen, welche den Namen der unglücklichen Roselia erhielten und die Geschichte ihrer Verwandlung verewigen.

Nach einer anderen Mythe ist Flora die Schöpferin der rothen Rose. Von Amors Pfeil, dessen Liebe sie erst verschmähte, schmerzlich getroffen und nun in heisser Leidenschaft für ihn entbrannt und von ihm gemieden, schuf sie im sehnenden Schmerz die Blume: „welche lacht und weint" — mit ihren Reizen, ihren Dornen! „Eros" will sie rufen, als die entzückende Blüthe ihrer Hand entsprossen ist, — aber jungfräulich schüchtern verstummt die erste Silbe, und nur die letzte Silbe



Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

„Ros" tönt von ihren Lippen, indem sie zart erröthet, und als „Rose" begrüssen alle Blumen des Haines die neugeborne Schwester.

Nach Andern war die Rose schon geschaffen, aber ihre Farbe war weiss und sie war ohne Geruch; als aber die Göttin der Liebe an dem Dorn eines Rosenstrauchs sich den Fuss verletzt hatte, und einige Tropfen ihres Götterblutes auf denselben geträufelt waren, da nahm die Blume die rothe Farbe an und liess einen lieblichen Duft entströmen. Noch Andere wollen, dass Eros einige Tropfen Nectar auf sie habe fallen lassen, und diese hätten der vorher weissen Rose die rothe Farbe verliehen. Genug, die Blume gehörte der Aphrodite an, und in ihrem Garten, „Rhodope" benannt, pflückten sie die Liebesgötter.

Die römischen Dichter einer späteren Zeit, z. B. der Verfasser des Pervigil. Vener. 23 und ein anderer unbekannter Epigrammatist folgen nicht einem bestimmten Mythus, sondern fingiren nach dem freien Spiele ihrer Phantasie, entweder Amor habe durch sein holdes Anlächeln oder durch einen zugeworfenen Kuss der Rose die Anmuth verliehen, oder auch Aurora habe dieser Blume einen Theil ihres Purpurschimmers geliehen. Lieblich ist auch die Dichtung des Rhetors Libanios: Als die drei Göttinnen, um den Preis der Schönheit zu erringen, nach dem Ida gewandert waren, wollten Here und Athene sich nicht eher in den Wettstreit einlassen, als bis Aphrodite ihren Gürtel abgelegt habe, welcher nach Homeros jeden Liebreiz und alles sehnsüchtige Verlangen in sich trug. Die Göttin erwiederte, dass auch ihre Nebenbuhlerinnen nicht ohne besonderen Schmuck gekommen wären, die Here mit einem goldenen in das Haar verflochtenen Diadem, die Pallas mit einem goldenen Helm auf dem Haupt, sie sei jedoch bereit, den Gürtel abzulegen, wenn es ihr gestattet sei, einen andern Schmuck aufzusuchen. Da ihr diess zugestanden wurde, gieng sie auf eine Wiese am Skamandros und badete sich da im reinen Quellwasser. Dann sammelte sie Lilien, Veilchen und andere Blumen; aber bald gewahrte sie, dass der lieblichste Duft der Rose entströme. Sie legte die anderen Blumen bei Seite und wand sich einen Rosenkranz in das Haupthaar. Mit diesem geschmückt trat sie wieder in den Kreis. Da warteten die Göttinnen nicht erst den Urtheilsspruch des Hirten ab, sondern sie entfernten sich, nachdem sie die Blume geküsst und den Kranz der Aphrodite erst vom Haupte genommen und dann wieder aufgesetzt hatten.

---

König Franz I. verglich einen Hof ohne Frauen einem Jahr ohne Frühling, einem Frühling ohne Rosen!

---

Schon erblindet, verheirathete sich Milton zu dritter Ehe mit einer sehr schönen, aber auch sehr heftigen, empfindlichen und grämlichen Frau. In einem Gespräch mit ihm, nannte sie eines Tages Lord Buckingham eine Rose. „Nach der Farbe kann ich es nicht beurtheilen," antwortete Milton traurig, „aber ich glaube es, denn ich fühle ihre Dornen."

---

Pizarro liess zu Mexico den Kaiser Montezuma und dessen Günstling Guyonnas auf die Folter bringen, damit sie ihre Geheimnisse bekennen sollten. Der Günstling stiess Klagen und Schmerzlaute aus. Um ihn zu beschwichtigen, sagte der bis dahin schweigende Kaiser: „Und ich — liege ich etwa auf Rosen?"

---

Eines Tages ging Friedrich II. mit Voltair im Garten von Potsdam spazieren, und bat diesen um eine Rose. Der Ausländer reichte sie ihm mit den Worten:

Phénix des beaux ésprits, modèle des guerriers,
Cette Rose n'acquit au pied de vos lauriers.

---

### Die Monatsrose.

Hoffnung ist die Monatsrose,
  Deren Knospe viel verspricht,
Doch die kurze dauerlose
  Flatterblüthe hält es nicht.
Aber dass dich nicht gereue
  Monatsrosenlebenslauf!
Hoffnung! geht doch eine neue
  Knospe jeden Monat auf.

---

Das Veilchen birgt in Duft sich still,
Weil aufgesucht es werden will;
  Die Rose glühend zeigt sich offen,
  Wie könnte sie Verbergung hoffen?

**Fr. Rückert.**

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

# Anlage des Rosariums.

Beschreibung einiger Gärten und Parks, in welchen sich grössere oder kleinere Rosarium befinden.

Die ausführliche Beschreibung über den diesem Hefte beigefügten Rosengarten liegt dem Plane bei, wir haben desshalb über denselben hier nichts mehr zu sagen, und wenden uns nun an die Beschreibung schon bestehender Gärten und Parks, die durch massenhafte oder systematische Verwendung der Rosen berühmt geworden sind. Es gereicht uns zu besonderem Vergnügen, bei dieser Veranlassung über mehrere Plätze aus nächster Umgebung berichten zu können. Auch darf den reiselustigen Abonnenten des Rosengartens eine Tour durch Württemberg mit Recht empfohlen werden, da man auf der Strecke, welche die Bahn durchschneidet, viel des Interessanten und Sehenswerthen vorfindet, und welche wohl zu den wichtigsten und zugleich anziehendsten Deutschlands gezählt werden darf. Schon zwischen Stuttgart und Cannstatt kommen zwei merkwürdige Kunstbauten, ein Tunnel in Verbindung mit einem Viadukte, vor. Der Tunnel durch den Rosenstein, eine der schwierigsten Bauten dieser Art, musste durch den an der Mündung des Stuttgarter in das Cannstatter Thal auslaufenden, von Quellen durchdrungenen Hügel gebrochen werden, auf welchem das königl. Lustschloss Rosenstein liegt, und führt genau unter der Mitte des Schlosses durch. Der Tunnel fällt in dem Verhältniss von 1 : 125 gegen Cannstatt. Die Länge desselben beträgt 1270 Fuss, die Entfernung der Tunnelsohle von dem Fussboden im Schlosse ist 70 Fuss. Der Viadukt über dem Neckar, der sich fast unmittelbar an den Tunnel anschliesst, ist in einem Gefälle von 1 : 125 in der Krümmung von 1800 Fuss Halbmesser angelegt, und besteht aus 2 Widerlagern von 8 Mittelpfeilern von Stein, welche mit zweckentsprechendem Eisenwerk belegt sind. Die grösste Höhe des Viadukts beträgt 37 Fuss vom Spiegel des Neckars bis auf die Oberfläche der Schienen. Fährt ein Zug aus dem Tunnel heraus und vermittelst dem Viadukt sogleich über den Neckar, gleichsam unter dem reizenden Schlosse hervorschlüpfend, so wird dadurch, vom Cannstatter Thale aus gesehen, ein überraschender Anblick geboten, aber den Passagieren selbst eröffnet sich ein Panorama, dessen Eindruck unvergesslich bleiben wird.

Mit Hülfe des äusserst klar geschriebenen und prachtvoll ausgestatteten Werkes „König Wilhelm von Württemberg in seinen ländlichen Beschäftigungen," herausgegeben von F. v. Schmidt, Bau- und Gartendirektor hier, mit Illustrationen in Farbendruck und Holzschnitten, nach Orginal-Aufnahme von Julius Schnorr und Thiermaler Anton Breitholz, wollen wir es versuchen, den geschätzten Lesern des Rosengartens eine Beschreibung zu geben über:

## Schloss und Park Rosenstein und Wilhelma.

Vor der Mündung des Stuttgarter Thales, unmittelbar bei seinem Uebergange in das Neckarthal, liegt ein niedriger Bergvorsprung. Er läuft, die Mündung verengend, von einem westlichen Höhenzuge aus, zwischen Stuttgart und Cannstatt in die Thalebene herein, und ist offenbar theils durch Einbrüche vom Berge, theils durch Aufschwemmungen vom Thale her entstanden. Auf letzteres deuten die wechselnde Beschaffenheit des Bodens und die Anhäufungen von fossilen Knochen, Holzarten, Baumblättern und Wasserpflanzen hin, welche aus Anlass der am Berge vorgenommenen Erdarbeiten in den das Flötz bedeckenden Lehmlagern und Conglomeraten von Neckargeschieben schon aufgefunden worden sind. — Der gedachte Bergvorsprung und die an dessen nordöstliche Seitenwand zunächst angrenzende Niederung sind von den königlichen Anwesen eingenommen, welche die Namen Schloss und Park Rosenstein und Wilhelma führen. Mit jenem Namen bezeichnet man den höher gelegenen, mit diesem den nieder gelegenen Theil. — Die beiden Parke zusammen haben die Figur eines unregelmässigen Dreiecks und nehmen eine Fläche von 333 Morgen ein. Ihre grösste Länge beträgt 3580 Fuss. Der grössere Theil des Platzes war in den Jahren 1817 bis 1823 erst von vielen einzelnen Besitzern zusammenzukaufen. — Eine grosse Strecke von dem höher gelegenen Lande befand sich zur Zeit der Erwer-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

bung in einem wenig kultivirten Stande; insbesondere gewährte der äussere gegen den Neckar zu gelegene Vorsprung mit steiler, aus dem Conglomerat von Neckargeschieben gebildeter Wand einen öden Anblick, daher man ihm den Namen „Kahlenstein" beilegte. Es waren sehr umfangreiche und mühsame Erdarbeiten nöthig, bis der Bergvorsprung in die regelmässige äussere Gestalt und der Boden in den Kulturstand gebracht war, in welchem wir beide jetzt treffen. — Ein hoher Wall mit Hecke und, wo dieser nicht anzubringen war, eine Mauer oder ein Graben bilden die Abscheidung gegen die benachbarten Grundstücke. — Ein sehr schönes Eingangsthor befindet sich an der höchsten Stelle des Parkes, dem nordwestlichen Bergende des Dreiecks, 192 Fuss über dem Neckar. Man übersieht von ihm aus den Park in seiner grössten Länge. Ein anderes Eingangsthor liegt am nordöstlichen Thalende bei der Stadt Cannstatt, 10 Fuss über dem Neckar; ein drittes Thor am südöstlichen Ende dient zum Eingang vom Stuttgarter Schlossgarten her. — Der auf einer Bodengestaltung von angenehmem Wechsel gelegene Park besteht aus einer weiten Rasenfläche, welche von mehreren Wegen und von vielen Bäumen unterbrochen und mit schmalen Pflanzungen von hohem Laubholz eingefasst ist. Regelmässige, den Wegen folgende Alleen sind vermieden; die Bäume stehen in Hainen, Streifen und Gruppen, die bald umfangreicher und gedehnt, bald kurz und schmal über die Rasenfläche zerstreut, im Ueberblicke und in der Fernsicht den mannigfaltigsten Wechsel bieten. — Unweit von dem besagten Eingangsthore auf der südlichen Hälfte befinden sich die Gebäude der Meierei Rosenstein mit der berühmten Rindviehheerde. Von der Meierei weiter nach Osten vorschreitend, finden wir zunächst zwei Weiher, von denen der höher gelegene, durch ein am Neckar angebrachtes Pumpwerk gespeist, das Wasser für die Fontainen der Wilhelma liefert. Darauf folgt ein 16 Morgen grosses Gehege, das einem Rudel Damwild zum Aufenthalte dient. — Ein paar hundert Schritte weiter nach Nordost, auf der östlichen Spitze des Vorsprunges, 104 Fuss über dem Neckar, 850 Fuss über dem Meere, steht das königliche Landhaus Rosenstein. Dieses zum Sommeraufenthalt der königl. Familie eingerichtete Schloss ist im Style einer von Rasenplätzen, Baumgruppen und Blumenbeeten umgebenen italienischen Villa erbaut. — Das Landhaus ist, abgesehen vom Mittelbau, einstockig, und es läuft um dasselbe eine aus Quadersteinen aufgeführte Terrasse herum. Sie ist nur in der Mitte der vorderen Langseite, durch die hinter der Haupttreppe befindliche Auffarth unterbrochen. Die Oertlichkeit brachte es mit sich, dass den Langseiten des Landhauses die Richtung von Nordwest nach Südost angewiesen wurde. Von aussen gesehen stellt sich das Landhaus wie ein aus 4 Flügeln bestehendes Viereck dar, von 265 Fuss Länge und 160 Fuss Breite. Es hat nach Aussen 2 Haupteingänge, je einen in der Mitte der beiden Langseiten, und 8 Seiteneingänge, je 2 auf den Ecken jeder Seite. Die beiden Haupteingänge unterbrechen die ansprechende Einfachheit der äusseren Façaden. Sie liegen unter weit vorspringenden Säulen-Portiken, deren Giebelfelder mit reichen, aus der griechischen Mythe entlehnten, an die Quelle von Württembergs Wohlstand, den Landbau, erinnernden Reliefs geschmückt sind. Der vordere und der hintere Portikus bilden Anfang und Ende eines erhöhten Mittelbaues, welcher den von den vier äusserlich sichtbaren Flügeln umschlossenen Raum im Innern in zwei Höfe theilt. Der gedachte Mittelbau enthält die grosse Gallerie des Hauses, einen über 100 Fuss langen und 42½ Fuss breiten Festsaal, mit einem Kuppelgewölbe in der Mitte und Tonnengewölben auf beiden Seiten. In den Reliefs des von 16 Säulen getragenen Frieses sind die 4 Jahreszeiten in ländlichen Beschäftigungen dargestellt. Die Deckengemälde enthalten Darstellungen aus der griechischen Mythe. An den Festsaal reihen sich, neben einem gegen die Neckarseite zu gelegenen grossen Speisesaal (abgesehen von Vorzimmern und Durchgängen) noch 28 Gemächer, die in's Freie gehen, und 22 Zimmer, welche ihre Fenster gegen die beiden Höfe haben. Das Haus ist in den Haupttheilen aus den Quadern eines feinkörnigen Sandsteins gebaut, der in den Steinbrüchen zu Stuttgart, Rothenberg und Kornwestheim gebrochen wurde. Auch die Bildwerke der Giebelfelder über den zwei Haupteingängen sind in ähnlichem Sandstein ausgeführt. Zum Einbau und zur Attique wurden Backsteine verwendet; das Dach ist mit Schiefer gedeckt; mehrere Kamine bestehen theils aus röthlichem, theils aus gelbem Marmor, welcher an einigen Stellen der württembergischen Alb gebrochen wird. Einige Prunkzimmer haben eingelegte Böden aus einheimischem Holze. Die übrigen Gemächer sind mit Parquets von Eichenholz belegt. Aus dem gleichen Holze bestehen Thüre und Lam-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

bris. — Die übrige innere Einrichtung steht im Einklang mit dem Charakter der äusseren Form. Die Ausstattung ist den verschiedenen Bestimmungen der Gemächer in sinniger Weise angepasst, in den Wohnräumen einfach, aber ansprechend durch die Uebereinstimmung der Bedürfnisse des Raumes mit den Erfordernissen des Geschmackes in den Prunkzimmern von grosser Pracht, ohne überladen zu sein.

Südlich von dem, durch seine Mineralquellen bekannt gewordenen freundlichen Städtchen Cannstatt bricht sich, der von Südost kommende Neckar fast in rechtem Winkel und nimmt seine Richtung nach Nordost. Er wurde hiezu durch den niederen Bergrücken veranlasst, auf dessen Vorsprung Schloss Rosenstein liegt. Der Hügelzug macht eine ähnliche Biegung. Dadurch hat sich am Fusse des Parkes Rosenstein zwischen dem Neckar und seiner Rückwand eine Thalecke gebildet, die etwa 40 Morgen gross ist. Das Land ist rückwärts zunächst am Fusse der Bergwand, ungefähr 50 Fuss über die dicht am Neckar sich hinziehende Strasse erhaben. Der Scheitel der Bergwand liegt um weitere 40 Fuss höher. — Es lässt sich auf dieser fruchtbaren Strecke des Neckarthales nicht leicht ein lieblicherer Ruheplatz finden.

Diese Ecke des Neckarthales rückwärts und rechterseits unter dem Schutze der Hügel des Parkes Rosenstein, vor sich den Neckar, und linkerseits von dem die Vorstadt Cannstatt's begrenzenden Höhenzuge gedeckt, hatte sich der König für den Landsitz ausersehen, welcher nach ihm Wilhelma genannt ist.*

* Der Erbauer der Wilhelma, Hofbaumeister L. v. Zanth, gab im Jahre 1855 ein ausführliches Bilderwerk über die Wilhelma heraus unter dem Titel: die Wilhelma, Maurische Villa Seiner Majestät des Königs von Württemberg. Der Kavaliersbau und die Damascenerhalle wurden nach Zanths Ableben durch Professor Bäumer ausgeführt.

(Fortsetzung folgt.)

# Classification der Rosen nebst Eintheilung derselben in natürliche Gruppen.

(Fortsetzung.)

Hat man sich mit den im vorhergehenden Hefte über „Species" mitgetheilten Erklärungen bekannt gemacht, so ergeben sich noch weitere Fragen. Nach William Paul's und Wilhelm Döll's Vorgängen, welche bis jetzt als die besten Autoren in diesem Fache zu bezeichnen sind, können wir uns, ohne in die Botanik der Rose einzugehen, der Beantwortung dieser Fragen anschliessen.

Wir haben kaum zu sagen nöthig, dass des Botanikers Geschäftskreis weit von dem des Blumisten verschieden ist. Der Erstere sammelt und prüft die Erzeugnisse der Natur, bringt sie in Klassen und Ordnungen, die er wieder in Genera und Species eintheilt, indem er ihre Eigenschaften und ihren Nutzen untersucht. Der Blumist übernimmt sodann die fernere Arbeit. Einmal im Besitz der Species, wendet er die Kunst der Kultur an in der Absicht, sie nach seinem eigenen Geschmacke zu bilden. Wir wollen unsere Bemerkungen auf das Gebiet der Blumisten begrenzen, und da gewöhnlich Varietäten bei ihm entstehen, so können wir voraussetzen, dass er befugt ist, die obigen Fragen zu beantworten.

Nachdem die Species oder die Varietäten von den Species, die ihm zur Verfügung gestanden haben, erzeugt sind, verschafft er sich von ihnen Samen, welchen er säet. Wegen ihrer angeborenen Neigung, neue Formen und Farben anzunehmen, entstehen hieraus Individuen, die von ihren Eltern verschieden sind. Diese werden gewöhnlich als Varietäten bezeichnet, und denjenigen von ihnen, die er als Verbesserungen der früheren Sorten hält, und die daher der öffentlichen Kenntniss werth sind, ertheilt er Namen. Ihm genügt es nicht, bei den einfachen Werken der Natur stehen zu bleiben; ihr Gang ist ihm zu langsam; er bestrebt sich ihr zuvorzukommen; er bringt die Varietäten der verschiedenen Species zusammen und befruchtet sie künstlich; er bewirkt neue Verbindungen; — erzeugt neue Raçen; die entstandenen Individuen unterscheiden sich noch weit mehr im Aussehen und können möglicherweise so zahlreich werden, dass sie ihn verleiten, sie zu gruppiren, damit sie desto eher erkannt werden können. Um diesen Zweck zu erreichen, fasst er ihre äusserlichen Charaktere auf, — sei

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

es die Farbe der Blumen, wie bei den Nelken u. dgl. oder das allgemeine Aussehen der Pflanze, wie bei den Rosen — und bildet sich ein System nach seiner eigenen Anordnung, wenn auch nicht streng botanisch, vielleicht aber doch populär und nützlich. Dieses ist die Entstehung der blumistischen Gruppen. Die Unterschiede zwischen diesen Gruppen sowohl, als auch die Charaktere, wodurch sie sich von allen anderen unterscheiden, werden wir aufstellen, sowie wir an eine Idee gelangen. Man wird begreifen, dass, um die Varietäten richtig gruppiren zu können, einige Kenntniss der Rosen durch vorhergehendes Studium derselben erforderlich sei. Wünscht jemand mit Rosen hinlänglich vertraut zu werden, so würden wir ihm zur Erreichung dieses Zweckes den Rath geben, er möge erst die Charaktere der Species, von welchen die blumistischen Gruppen abstammen, studiren. Er betrachte nächstdem die Gruppen, dann die Varietäten, welche, obgleich durch Hpbridisirung so verschiedenartig gebildet, doch meistentheils leicht erkennbar sind. Es kann zuweilen eine Hybride vorkommen, deren Stelle beim ersten Blick schwierig zu bestimmen ist, doch in solch einem Falle löst gewöhnlich eine zweite und dritte Besichtigung und ein wenig Ueberlegung die Schwierigkeit. Um diese Bemerkung zu erläutern, wollen wir annehmen, eine Varietät sei durch Hybridisirung einer Damascener- mit einer Centifolien-Hybride entstanden; diese Centifolien-Hybride sei eine Hybride zwischen der französischen und der Centifolien-Rose, und diese Rose theile die Natur beider Species, also auch der damascener Mutter. Dieses sind nach der Autorität der meisten Botaniker, drei verschiedene Species. Gut, vorausgesetzt, die Charaktere jeder Species wären in der neuen Varietät sichtbar. Aber wo ist da der Platz für eine solche Hybride? Wir würden zunächst fragen: Ist hinlänglich Originalbildung im Charakter des Zöglings, um die Aufstellung einer neuen Gruppe zu gestatten? Ist dem so, so wäre diess der passende Weg, der zu verfolgen ist, und so kam es, dass in der letzteren Zeit mehrere neue Gruppen hinzugefügt worden sind. Z. B. die mehrmals blühenden Hybriden (Remontanten) gehören der neueren Zeit, und es muss zugestanden werden, dass für diese Hybriden eine neue Gruppe nothwendig war. Vorausgesetzt aber, das neue Individuum besässe viele unterscheidende eigenthümliche Züge, werden dann nicht die Charaktere von einer Species oder Gruppe vorherrschen? Ohne Zweifel, und die Varietät muss dann zu jener Gruppe gezählt werden, zu welcher das Vorherschende oder der ähnliche äussere Charakter sie am nächsten hinweisen.

Wenn wir auf die Species blicken, von welchen die schönen Varietäten, die unsere Gärten zieren, entsprungen sind, so werden wir finden, dass sie fast alle die Kinder civilisirter Länder sind, und seit vielen Jahren in Europa gekannt und kultivirt wurden. Diess erklärt die Zahl von Varietäten die wir von ihnen besitzen. Wahrscheinlich ist es, dass viele andere Species, welche gegenwärtig nur als Species gekannt sind, den geschätztesten Gartenvarietäten möglicher Weise die Entstehung geben, dass frische Gruppen sich gestalten, die sich durch ganz neue eigenthümliche Charaktere von denen, die wir bereits besitzen, unterscheiden werden. Wenn sich diese Vermuthungen bestätigen, was für ein Geschlecht wird dann aus der Rose werden? Und werden wir nicht in dieser Vermuthung durch die Erscheinungen in der gegenwärtigen Zeit bestärkt, namentlich durch die so zahlreichen Varietäten aus der Rosa rubifolia gezogen, welche mit ihrer blassrothen Blüthe noch bis vor Kurzem uns nur als eine Zierde der Wälder und Prairien Nordamerikas bekannt war? Es ist kein Zweifel, dass einige der Species für die Vervollkommnung mehr als andere geeignet sind; aber alle sind derselben fähig und wir glauben, dass, wenn unsere Rosenzüchter müde werden sollten, die Gartenvarietäten, die sie bereits besitzen, zu bearbeiten, sie ihre Aufmerksamkeit auf andere Species richten, und die Schätze, die sie zu erzeugen fähig sind, hervorzulocken bemüht sein werden.

(Fortsetzung folgt.)

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

# Beilage zur Classification der Rosen.

Aufzählung der besten älteren und neueren Sorten aus den betreffenden Gruppen.

## Sorten von 1866.

26., 27. u. 28. Gruppe. ROSA HYBRIDA BIFERA. Die mehrmals blühende Hybridrose. Rosier hybride remontante. The Hybrid perpetual Roses. Nebst einigen mehrmals blühenden Bourbon-Hybriden (27. Gruppe) und Rosomene-Rosen (28. Gruppe).

(Fortsetzung.)

+167. **Abel Grand** (Damaizin), Bl. gr., gef., schön seidenartiges silberiges rosa, frei remontirend.
168. **Abraham Lincoln** (Ducher), Bl. s. gr., gefüllt, schwärzlich purpur, s. blühbar. Diese Rose ähnelt mit Holz u. Belaubung der Rose Charles Boissière.
169. **Alba mutabilis** (Eug. Verdier), Bl. gr., gef., weiss mit rosa überhaucht, bei voller Blüthe mit rosa schattirt, stammt von Jules Margottin.
170. **Alfred Colomb** (Lacharme), Bl. gr., gef., centifolienförmig, s. glänzend feuerroth, einige Ähnlichkeit mit Charles Lefèbre, von grossem Effekt.
171. **Aurore Boréale** (Oger), Bl. gr., gef., sehr leuchtend glänzend roth, stammt von Senateur Vaise.
172. **Beatrix** (Cherpin), Bl. mittelgr., gef., öffnet sich becherförmig wie Centifolien-Rosen, colorirt leuchtend carmin rosa, inwendige Petalen blass rosa und ausgezeichnet imbriquirt.
173. **Carl Coers** (Granger), Bl. s. gr., gef., colorirt dunkel purpur.
174. **Camille Bernardin** (Geautrau), Bl. gr., gut gef. und schöne Form, leuchtend roth mit neu weiss berandet, sehr blühbar und wohlriechend.
175. **Charles Rouillard** (E. Verdier), Bl. gr., gef., vollkommenste Form, sch. zart-rosa, Centr. leuchtender.
176. **Chevalier Nigra** (Charles Verdier), Bl. gr., gef., schöne Form, sehr schön zart-rosa.
177. **Comte Alphonse de Sérénye** (Touvais), Bl. s. gr., gef., Form und Haltung vollk., Centrum rosettförmig, sehr leuchtend hell roth mit leicht purpur, sehr wohlriechend.
178. **Danaë** (Touvais), Bl. gr., gef., sehr gute Haltung, sehr artig blendend durchsichtig kirschenroth.
179. **Empereur de Mexique** (Jean Verschaffelt), Bl. gr., gef., mehr leuchtendroth wie General Jaqueminot, von der sie stammt, alle Blumenblätter reichlich seidensammtig, sehr blühbar u. von grossem Effekt.
180. **Exposition de Brie, comte Robert** (Granger), Bl. s. gr., gef., gute F., sch. blendend leuchtend roth.
181. **Fanny Petzold** (Fontaine), Bl. gr., gef., imbr., schön hell rosa mit seidenartig weiss.
182. **Feu Brillant** (Moreau), Bl. mittelgr., gef., kugelförmig, leuchtend feuerroth mit weiss gestrichelt, glänzende Färbung, stammt von Géant de batailles.
183. **Fisher Holmes** (E. Verdier), Bl. gr., gef., camellienf., imbriquirt, prächtig blendend scharlachroth.
184. **François Goeschke** (Soupert u. Notting), Bl. gr., beinah gefüllt, lebhaft roth in kirschenroth übergehend, Ränder der Petalen sehr zart lila.
185. **Fréderic Bihorel** (Damaizin), Bl. gr., gef., schön gebaut, violet roth, Centrum carmin, sehr blühbar.
186. **Gloire de Ducher** (Ducher), Bl. gr., gef., Form der Blumen wie die Rose Mme. Masson, Holz und Belaubung wie Géant de batailles, Petalen des Centrum purpur, Umfangsblumenblätter schieferfarbig, sehr bewundernswerth.
187. **Gustav Persin** (Fontaine), Bl. s. gr., gef., schön gebaut, reichl. purpurroth mit feuerroth schattirt.
188. **Hyppolithe Flandrin** (Damaizin), Bl. extra gr., gef., schöne Form u. gute Haltung, s. leuchtend rosa.
189. **John Grier** (Eug. Verdier), Bl. gr., gef., gut geb., kugelf., in Büschel blüh., schön hell roth oder dunkel rosa, Kehrseiten der Petalen silberig u. s. wohlr.
190. **Jean Cherpin** (Liabaud), Bl. s. gr., gef., zwei bis drei Reihen der ersten Petalen sammtig purpurroth, Centr. hellroth mit feuerroth erhellt, von gr. Effekt.
191. **Jean Lambert** (Eug. Verdier), Bl. extra gr., gef., hochroth mit feuerroth nüancirt, die Knospen sind oft aussergewöhnlich und ähneln einem Taubenei.
192. **Jeanne de Laval** (Moreau), Bl. gr., gef., kugelförmig, hell seidenartig rosa, Kehrseiten der Petalen leuchtend rosa.
193. **Josephine de Beauharnais** (Guillot fils), Bl. s. gr., gut gef., prächtig zart rosa, Ränder der Petalen silberweiss, stammt von Louis Peyronny.
194. **Lacépède** (Charles Verdier), Bl. m.gr., gef., flach, hell leuchtend roth, frei remontirend.
195. **La Tendresse** (Oger), Bl. gr., gef., becherf., schön, hortensienrosa, stammt von Paul Feval.
196. **Louis Noisette** (Ducher); Bl. gef., gut geb., kugelförmig, schön carminrosa, ähnelt in Holz und Belaubung mit Baron Prevost.
197. **Madame Baptiste Desportes** (Trouillard), Bl. gr., gef., Form und Haltung vollkommen, prächtig rosa, sehr blühbar.
198. **Madame Bricé** (Moreau), Bl. sehr gr., gut gef., leicht aufblühend, beinah flach, aschfarbig, lilarosa, stammt von Génie de Châteaubriand.
199. **Madame Eugène Appert** (Trouillard), Bl. gr. gef., gut gebaut, sehr schön lachsrosa, sehr blühbar, stammt von R. Jules Margottin.
200. **Madame Fillion** (Gonod), Bl. s. gr., gef., guter Bau, Petalen gut gerundet, imbriquirt, schön lachsrosa, ganz neue Färbg., stammt v. R. Mad. Domage.
201. **Madame Hoste** (Gonod), Bl. gr., gef., in Büschel blüh., gut imbr., fleischfarbig mit leucht. rosa punktirt.
202. **Madame la Comtesse de Paliakao** (Pernet), Bl. sehr gr., gef., schön zart rosa, in fleischfarbig weiss übergehend, frei remontirend, stammt von der Rose Victor Verdier.
203. **Madame la marquise de Mac-Mahon** (Pernet), Bl. gr., gef., schön hortensia-rosa, stammt von Jules Margottin.
204. **Mademoiselle Marquerite Dombrain** (Eug. Verdier), Bl. s. gr., gef., schön kugelförmig, sehr frisches zart virginal-rosa und wohlriechend, stammt von Rose la Reine.
205. **Mademoiselle Marie Rady** (Fontaine), Bl. s. gr., gef., vollk. Form, imbriquirt, schön leuchtend roth mit seidenartig weiss berandet, frei remont.
206. **Marcella** (Liabaud), Bl. gr., gef., becherf., lachsrosa, neue Färbung einzig in dieser Art.
207. **Mousseline** (Touvais), Bl. m.gr., becherf., bewunderungswürdig geb. u. gute Haltung. Petalen fein durchsichtig zart fleischfarb. rosa, imitirt den Mousseline.
208. **Maximilian, Empereur du Mexique** (Pernet), Bl. gr., beinah gef., schöne Form, leuchtend glänzend roth, stammt von Triomphe de l'exposition.
209. **Pline** (Guillot fils), Bl. s. gr., gef., sch. sammtig zinnoberroth, in violetroth übergeh., stammt v. Mère de St. Louis.
210. **Prince de Porcia** (E. Verdier), Bl. gr., gef., gut geb., col. v. schönsten leuchtenden dunkel zinnoberroth.
211. **Président Mas** (Guillot fils), Bl. s. gr., g. geb., prächtig glänz. sammtig roth, bisweilen mit schieferfarbig violet nüanc., stammt von Triomphe de l'exposition.
212. **Professeur Duchartre** (Eug. Verdier), Bl. gr., gef., in Büschel blühend, s. schön, kugelförmig, hell roth, Kehrseiten seidenartig, sehr wohlriechend.
213. **Prudence Besson** (Lacharme), Bl. s. gr., beinah gef., gut geb., leuchtend carminroth, von gr. Effekt.
214. **Purpurin** (Liabaud), Bl. gr., gef., purpurroth nüancirt, durch die purpurrothe Belaubung ist diese Pflanze besonders effektvoll.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

215. **Souvenir d'Abraham Lincoln** (E.Verdier), Bl. m.gr., gef., schöne F., carmoisinroth, erhellt m. feuerroth, purpur u. rosa, stammt von Cardinal Patrizzii.
216. **Souvenir du docteur Jamain** (Lacharme), Bl. gr., gef., g. geb., col. schön bläul. violet, pr. neue Färbg.
217. **Triptolême** (Ogez), Bl. m.gr., gef., sehr leuchtend scharlachroth, stammt von Géant de batailles.
218. **William Rollison** (Eug. Verdier), Bl. gr., gef., kugelf., prächtig leuchtend kirschenrosa.
220. **Black Prinz** (Wm Paul). Bl. gr., gef., kelchförmig dunkel blutroth, schattirt mit schwarz, diese Rose ist der Gloire de Santenay ähnlich, hat aber viel leuchtendere Farbe als jene.
221. **Dr. Lindley** (W. P.). Bl. sehr gr., gef., blutroth mit schwarzem Centrum. Wachsthum üppig, Blattwerk sehr schön, eine der besten englischen Rosen.
222. **Globosa** (W. P.). Bl. leuchtend dunkelroth, Farbe durchaus gleich und sehr intensiv. Diese Bl. ist einzig in ihrer Art, die Petalen legen sich oben zusammen und bilden so eine leuchtend rothe Kugel.
224. **Elizabeth Vigneron** (W. P.). Bl. sehr gr., gef., kelchf., fleischfarbig rosa, Wuchs und Habitus sehr robust und kräftig, blüht beständig, eine der besten Neuheiten.
225. **Lady Suffield** (W. P.). Bl. sehr gr., gef., leuchtend purpurroth, Farbe durchaus gleich, purpur etwas vorherrschend, Form ausgezeichnet.
226. **Madame Emile Boyau** (W. P.). Bl. ziemlich gr. von ausgez. Form, weich fleischfarbig rosa in zartrosa übergehend, vollk. gute und sehr constante Rose.
227. **Prince de Joinville** (W. P.), eine sehr schöne grosse Rose, etwa wie Princess of Wales, aber etwas heller in Farbe, hell leuchtend carmoisin. Wuchs kräftig.
228. **Princess Lichtenstein** (W. P.). Bl. gr., gef., kugelf. weiss, sehr reichblühend, Form ausgezeichnet.

Vorstehende Rosensorten erlasse ich nach Wahl der Herren Liebhaber in Exemplaren, je nachdem solche vermehrt sind: Hst. 1 fl. 10, Nv. 59, W. 49 kr.

## Sorten von 1867.

242. **Adrien Marx,** Bl. gross, gef., gut gebaut, vom leuchtendsten kirschenroth.
243. **Alba Carnea,** Bl. mittelgross, gef., weiss mit sehr leicht rosa.
244. **Antoine Ducher,** Bl. sehr gross, gefüllt, becherförmig, leuchtend roth.
245. **Aspasie,** Bl. gross, gef., flach, hell roth, Centrum leuchtend carmoisin.
246. **Berthe Lévêque,** Bl. gr., gut gef., erster Flor rein weiss, zweiter in's weisslich rosa übergehend.
247. **Capitaine Paul,** Bl. mittelgross, gef., gut gebaut, leuchtend roth.
248. **Charles Verdier,** Bl. sehr gross, gef, schön rosa, Ränder der Petalen weisslich.
249. **Claire Renard,** Bl. gross, gefüllt, becherförmig, sehr leuchtend rosa.
250. **Comtesse de Vallier,** Bl. mittelgross, gut gebaut, dunkel violet purpur mit schwärzlich nuancirt.
251. **Comte Litta,** Bl. gross, gef., gut gebaut, sammtig mit feurig marbrirt, und mit purpur und violet cordelirt.
252. **Docteur Larrey,** Bl. mittelgross, gef., kugelförmig, weinroth mit carminroth nuancirt.
253. **Eugène Scribe,** Bl. gross, gef., gut gebaut, leuchtend roth mit feuerfarbig.
254. **Euryanthe,** Bl. gr., kugelf., dunkelroth mit sammtig schwarz belegt, im Verblühen bläulich violett.
255. **Felix Généro,** Bl. gross, gefüllt, schöne Form, prächtig violet rosa.
256. **François Dubois,** Bl. gross, sehr gef., leuchtend roth mit carmoisin schattirt.
257. **François Treyve,** Bl. gross, gef., centifolienförmig, schön glänzend dunkel scharlachroth.
258. **Général Championet,** Bl. mittelgross, gef., becherförmig, leuchtend roth mit lila nuancirt.
259. **Gloire de Monplaisir,** Bl. sehr gross, gef., schöne Form, sehr leuchtend roth.
260. **Gloire de Thalwitz.** Bl. mittelgross, gef., blendend carmin scharlach mit lachsrothem Widerschein.
261. **Horace Vernet,** Bl. extra gross, gefüllt, Petalen breit, sammtig purpurroth mit dunkel carmoisin nüancirt.
262. **Jules Calot,** Bl. gross, gef., schön gebaut, schön leuchtend carminroth mit stark weisslich umzogen.
263. **Madame Anna Bugnet,** Bl. gross, gef., in Büschel blühend, imbriquirt, fleischfarbig weiss, in marmorirtes rosa übergehend.
264. **Madame Bellande Ker,** Bl. mittelgross, gefüllt, prächtig rein weiss.
265. **Madame Dubos,** Bl. gross, gefüllt, schöne Form, glänzend zinnoberroth.
266. **Georges Paul,** Bl. gross, gef., imbriquirt, Petalen breit und rund, schön stark leuchtend durchsichtig rosa, Umfangsblumen-Blätter weisslich berandet.
267. **Madame la baronne Hausmann,** Bl. gross, gef., prächtig carminroth.
268. **Madame la baronne Maurice de Graviers,** Bl. gr., gefüllt, schöne Form, leuchtend kirschenroth, nuancirt mit durchsichtig carminrosa, Kehrseiten der Petalen weisslich.
269. **Madame la comtesse de Jaucourt,** Bl. gross, sehr gef., schöne Form, blass rosa, Centrum incarnat rosa nüancirt, prächtige neue Färbung.
270. **Madame la comtesse de Turenne,** Bl. gross, gef., imbriquirt, zart fleischfarbig, Centrum leuchtender.
271. **Madame la comtesse Félice de Morgès,** Bl. gross, gef., schön leuchtend roth mit weissem Faden in der Mitte.
272. **Madame Martin de Bessé,** Bl. gross, gef., becherförmig, weiss mit sehr leichtem rosa tuschirt.
273. **Madame Puliat,** Bl. mittelgross, gef., kugelförmig, dunkel rosa mit purpur schattirt.
274. **Madame Rival,** Bl. gross, gef., gute Form, zart seidenartig rosa.
275. **Madelaine Nonin,** Bl. mittelgross, gef., centifolienförmig, leicht lachsrosa.
276. **Mademoiselle Annie Wood,** Bl. gross, gefüllt, imbriquirt, schön leuchtend roth.
277. **Mademoiselle Berthe Chanu,** Bl. gross, gef., imbriquirt, leuchtend carmin rosa.
278. **Mademoiselle Eléonore Grier,** Bl. gross, gef., gute Haltung. schön leuchtend dunkel rosa.
279. **Mademoiselle Jeanne Marix,** Bl. sehr gross, gef., becherförmig, leuchtend marmorirtes purpur rosa.
280. **Mademoiselle Marie de la Villeboisnet,** Bl. sehr gross, gef., flach, imbriquirt, schön zart rosa.
281. **Mademoiselle Thérèse Coumer,** Bl. gross, gefüllt, leuchtend glacirtes rosa, Centrum rein weiss.
282. **Monsieur Chaix d'Est-Ange,** Bl. gross, gef., gut gebaut, glänzend zinnoberroth.
283. **Monsieur Jean France,** Bl. mittelgr., schöne Form, dunkel purpur.
284. **Monsieur Lariol de Barny,** Bl. gross, gefüllt, imbriquirt, Centrum pæonienförmig, leuchtend johannisbeerenroth.
285. **Monsieur Noman,** Bl. gross, gef., rosa mit weisslichen Rändern.
286. **Monsieur Plaisançon,** Bl. sehr gross, gef., kugelförmig, dunkel carminroth.
287. **Monsieur Thiers.** Blume gross, sehr gefüllt, schön glänzend roth.
288. **Napoléon III.,** Bl. gross, gef., prächtig scharlach roth und dunkel schieferfarbig violet.
289. **Olivier de Clisson,** Bl. mittelgross, gef., kugelförmig, glänzend zinnoberoth.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

290. **Panaché de Luxemburg,** Bl. mittelgross, schöne Form, violet purpur mit lachsrosa panachirt und gestreift, extra.
291. **Paul Verdier,** Bl. gross, gef., imbriquirt, prächtig leuchtend rosa.
292. **Président Porcher,** Bl. sehr gross, gefüllt, gute Haltung, schön hell rosa mit carminroth nüancirt.
293. **Prince de Joinville.** Blume gross, gefüllt, schön leuchtend carmoisinroth.
294. **Rose Perfection,** Bl. sehr gross, gefüllt liebenswürdige Form, sehr leuchtend dunkel seidenartiges rosa.
295. **Sœur Thècla,** Blume gross, gefüllt, schöne Form, carminrosa, Rand der Petalen silberig weiss.
296. **Souvenir de M. Boll,** Bl. gross, gefüllt, schön kirschenrosa mit aurora nüancirt.
297. **Thorin,** Bl. gross, gefüllt gute Form, leuchtend rosa.
298. **Triomphe de Rouen,** Bl. gross. gefüllt, becherförmig, leuchtend carminrosa mit violet rosa Reflexen.
299. **Triomphe de Soisson,** Bl. gross, gefüllt, schöne Form, fleischfarbig rosa mit leicht Lachsfarbe schattirt.
300. **Velours Pourpre,** Bl. gr., gef., leuchtend sammtig carmoisinroth mit dunkelbraun, scharlach und violet erhellt.
301. **Ville de Lyon,** Bl. sehr gross, gef., kugelförmig, dunkel rosa.

## Sorten von 1868.

313. **Abbé Venière** (Guillot père). Blume mittelgross, gefüllt, gut gebaut, Colorit schön leuchtend rosa.
314. **Aristide Dupuis** (Trouillard). Blume gross, gefüllt, gut gebaut und schöne Haltung, Colorit ausgezeichnet schön schieferfarbig mit feuerfarbig gaflammt und bandirt, sehr blühbar.
315. **Aurore du matin** (Rolland). Blume sehr gross, gefüllt, Colorit artig aurorfarbig, Kehrseite der Petalen silberigweiss.
316. **Baron de Lassus St-Geniès** (Granger). Blume gross, gefüllt, gut gebaut, Colorit kirschenroth mit seidenartig rosa, äussere Blumenblätter leuchtend kirschenroth.
317. **Boule de Neige** (Lacharme). Blume mittelgross, gefüllt, gut gebaut, Colorit rein weiss.
318. **Champ-de-Mars** (Eug. Verdier). Blume gross, gefüllt, in Büschel blühend, leuchtend carmesin mit violet schattirt, sehr wohlriechend.
319. **Charles Turner** (Eug. Verdier). Blume gross, gefüllt, gut gebaut, Colorit sehr leuchtend glänzend roth.
320. **Clothilde Rolland** (Rolland). Blume gross, gefüllt, gut gebaut, Form wie die Rose Madame Furtado, Colorit schön zart kirschenroth, extra.
321. **Comte Raimbaud** (Rolland). Blume gross, gefüllt, gut gebaut, Colorit dunkel kirschenroth mit carmin.
322. **Comtesse de Falloux** (Trouillard). Blume sehr gross, gefüllt, gut gebaut, rosa mit malvenrosa nüancirt.
323. **Coquette des Alpes** (Lacharme). Blume gross, gefüllt, gut gebaut, Colorit weiss, Centrum carmin nüancirt.
324. **Curé de Charantay** (Ducher). Blume sehr breit, gefüllt, in Büschel blühend, Colorit dunkel purpur.
325. **Deuil de l'Empereur de Mexique** (Guillot père). Blume sehr gross, gefüllt, Colorit purpurroth mit schwärzlich nüancirt, und mit leuchtend feuerroth erhellt, sehr blühbar.
326. **Docteur Hurta** (Geschwind). Blume sehr gross, gefüllt, flach, Colorit leuchtend rosa, in's purpur rosa übergehend, sehr blühbar.
327. **Duchesse d'Aoste** (Margottin). Blume sehr gross, flach, äussere Blumenblätter sehr breit, abgerundet, Colorit schön lachsrosa.
328. **Enfant d'Ameugny** (Ducher). Blume breit und gut gebaut, Colorit sehr zart rosa mit weiss gestreift.
329. **Elie Morel** (Liabaud). Blume extra gross, sehr gefüllt, Colorit lila-rosa, Umfangsblumenblätter weiss, frei remontirend, eine der schönsten Hybrid-Rosen.
330. **Ernest Boucenne** (Liabaud). Blume becherförmig, inwendig leuchtend rosa, äussere Blumenblätter blass-rosa mit carminroth marbrirt.
(Stammt von der Rose Madame Laffay).
331. **François Fontaine** (Fontaine père). Blume gefüllt, öffnet sich leicht, Colorit sehr dunkelroth mit feuerroth erhellt.
332. **Général Haral** (Damaizin). Blume mittelgross, schöne Form, Colorit schön violet-rosa, prächtig.
333. **Général Dessaiy** (Moreau). Blume sehr gross, gefüllt, öffnet sich leicht, Colorit blendend feuerroth mit hochroth nüancirt.
334. **Impératrice Charlotte** (Eug. Verdier). Blume gross, gefüllt, in Rispen blühend, imbriquirt, schön leuchtend frisches rosa, sehr blühbar.
335. **Jean Brosse** (Ducher). Blume mittelgross, becherförmig, Colorit dunkel-rosa.
336. **Jeanne Hachette** (Oger). Blume gross, gefüllt, kugelförmig, Colorit leuchtend carminroth.
337. **Jules Bourgeois** (Ledechaux). Blume mittelgross, gut gebaut, Colorit sammtig dunkel-roth.
338. **La France** (Guillot fils). Blume sehr gross, gefüllt, schöne Form und gute Haltung, Blumenblätter breit, innere der Blume silberweiss, äussere Petalen schön blendend lilacirtes rosa, Geruch der Centifolien.
339. **La Lisette de Bérauger** (Guillot fils). Blume mittelgross, gefüllt, gute Haltung, kugelförmig, Colorit sehr frisch fleischfarbig-rosa, Grundfarbe in's weiss übergehend, Rand der Petalen mit rosa eingefasst wie die Thee-Rose Homère, neue Färbung.
340. **La Sirène** (Soupert et Notting). Blume gross, gefüllt, schöne Form, Colorit amaranth purpur, in's violet-roth übergehend, sehr blühbar und wohlriechend.
341. **Louis Huillat** (Gonod). Blume gross, gefüllt, Colorit leuchtend carmesin-roth, gegen den Rand der Petalen sammtig schwarz nüancirt, sehr blühbar.
342. **Madame Adèle Huzard** (Charles Verdier). Blume mittelgross, gefüllt, kugelförmig, Colorit leuchtend rosa, Rand der Petallen weisslich.
343. **Madame Alice Dureau** (Vigneron). Blume gross, gut gefüllt, gute Haltung, kugelförmig, Colorit schön hell leuchtend rosa.
344. **Madame Bariot** (Damaizin). Blume gross, gefüllt, Colorit carminrosa nüancirt, sehr schön.
345. **Madame Chirard** (Pernet). Blume sehr gross, gut gebaut, schöne Haltung, Colorit leuchtend rosa.
(Stammt von der Rose Souvenir de la Reine d'Angleterre.)
346. **Madame Gonod** (Moreau). Blume mittelgross, in Büschel blühend, Colorit schön hell seidenartig-rosa, Kehrseiten der Petalen fast weiss.
347. **Madame Grondier** (Gonod). Blume gross, gefüllt, kugelförmig, Colorit schön lachs-rosa.
348. **Madame la baronne de Beauverger** (Gautreau). Blume gross, gefüllt, in Rispen blühend, sehr frisches leuchtendes rosa, sehr wohlriechend.
349. **Madame la baronne de Rothschild** (Pernet). Blume sehr gross, fast voll, Form und Haltung vollkommen, Colorit sehr schön zart carminrosa mit weiss nüancirt, frei remontirend.
(Stammt von der Rose Souvenir de la Reine d'Angleterre.)
350. **Madame la Princesse Henri des Pays-Bas** (Soupert et Notting). Blume gross, gefüllt, beim Aufblühen centifolienförmig, Colorit silberiges-rosa mit gelblich grünem Faden im Centrum, später flach, etwas bombirt und imbriquirt, in's silberweiss übergehend, mit sehr zarter fleischfarbe nüancirt, sehr blühbar und wohlriechend.



Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

351. **Madame Louisa Seydoux** (Fontaine). Blume gross gefüllt, gut gebaut, Colorit hell-rosa, mit seidenartig weissem Wiederschein, sehr blühbar.

352. **Madame Marie Cirodde** (Charles Verdier). Blume gross, gefüllt, schön imbriquirt, sehr schön frisches rosa.
(Stammt von der Rose Triomphe de l'Exposition.)

353. **Madame Nomann** (Guillot père). Blume mittelgross oder gross, gut gebaut, Colorit rein weiss, sehr blühbar.

354. **Madame Rolland** (Moreau). Blume sehr gross, gefüllt, schön hell roth, Centrum weisslich, sehr blühbar.
(Stammt von der Rose Victor Verdier.)

355. **Madame Rolland** (Rolland). Blume sehr gross, gefüllt, Form der Rose Baron Prévost, Colorit ausgezeichnet schön fleischfarbig weisslich-rosa, imitirt von Ferne die Rose Souvenir de la Malmaison, sehr blühbar.

356. **Mademoiselle Christina Nilsson** (Lévêque). Blume gross, gefüllt, gut gebaut, leuchtend rosa mit hoch-roth schattirt, Rand der Petalen weisslich berandet.

357. **Merveille d'Anjou** (Touvais). Blume sehr gross, gefüllt, öffnet sich leicht, Colorit schön glänzend purpurroth, sehr wohlriechend, extra.

358. **Meyerbeer** (Eug. Verdier). Blume sehr gross, gefüllt, Petalen welleuförmig, Colorit purpurroth mit leuchtend feuerroth nuancirt.

359. **Monsieur Barilet-Deschamps** (Vigneron). Blume mittelgross, gefüllt, gut gebaut, etwas bombirt, Colorit sehr leuchtend roth.
(Stammt von der Rose comte de Bobrinsky.)

360. **Pitord** (Lacharme). Blume gross, gefüllt, gut gebaut, Colorit feuerroth, Centrum velours pensées.

361. **Président Willermotz** (Ducher). Blume gross und gut gebaut, Colorit leuchtend rosa.

362. **Prince Humbert** (Margottin). Blume gross, gefüllt, Form und Haltung vollkommen, Colorit sehr leuchtend sammtig violet-roth.

363. **Racine** (Oger). Blume gross, gefüllt, kugelförmig, Colorit dunkel carminroth.

364. **Reine du Midi** (Rolland). Blume gross, gefüllt, Colorit schön zart-rosa, sehr blühbar.
(Stammt von der Rose la Reine).

365. **Sophie de la Villeboisnet** (Trouillard). Blume sehr gross, gut gefüllt, Colorit schön weisslich glacirtes-rosa, sehr blühbar.

366. **Souvenir d'Adrien Bahivet** (Cechet). Blume gross, gefüllt, kugelförmig, gut gebaut, Colorit sammtig carmesin-roth, nuancirt mit purpur und violet-carmin.

367. **Souvenir de Gaillat** (Eug. Verdier). Blume gross, gefüllt, in Büschel blühend, Colorit violet-purpur und feuerroth.

368. **Souvenir de François Ponsard** (Touvais). Blume gross, gefüllt, öffnet sich leicht, Blumenblätter breit, kugelförmig, Colorit sehr schön leuchtend rosa, sehr wohlriechend.

369. **Souvenir de Madame de Corval** (Gonod). Blume mittelgross, gefüllt. Blumen abgerundet, schöne Form, ausgezeichnetes aurorafarbiges-rosa, neue Färbung.

370. **Souvenir de Ponsard** (Liabaud). Blume gross, gefüllt, Colorit metall-rosa mit feuerroth erhellt, sehr effecktvoll, neue Färbung.

371. **Souvenir de Redouté** (Fontaine). Blume gross, gut gebaut und öffnet sich leicht, Colorit reichlich purpur mit glänzend zinnoberroth schattirt.

372. **Souvenir du Champ-de-Mars** (Fontaine). Blume gross, gut gebaut, öffnet sich leicht, Colorit purpurroth mit braunroth schattirt, frei remontirend.

373. **Tournefort** (Liabaud). Blume gross, gefüllt, Colorit schön Mohnroth, sehr effecktvoll.
(Stammt von der Rose Général Jacqueminot.)

374. **Thumberg** (Eug. Verdier). Blume gross, gefüllt, gut gebaut, Colorit violacirtes purpurroth.

375. **Vicomtesse de Vezins** (Gautreau). Blume sehr gross, gut gefüllt und gute Haltung, Centrum rosetförmig, Colorit sehr frisches leuchtend rosa.

**Anmerkung. Die Form- und Farbenbezeichnungen sämmtlicher bis jetzt angeführten Rosen sind von den Züchtern selbst angegeben.**

(Fortsetzung folgt.)

# Die Moos-Rose.

Umstrickt von lieblich grünendem Gewebe,
Dass sie zu früh nicht aus der Hülle strebe,
Birgt sich die Knospe in den sichern Schoos;
So blühet hinter schöner Hoffnung Schleier
Beglückte Liebe, in erhöhter Feier,
Und im Geheimniss liegt des Ringes Loos,
Vom Zauber-Gürtel heil'ger Scheu umwunden,
Ist das Gefühl an's Göttliche gebunden.

Schüchternes Mädchen, Du gleichest der zarten Rose im Moose,
Schöner als Perlen und Gold, schmückt Dich der Purpur der Scham.
Güte strahlet Dein Blick, Dein Lächeln Frohsinn und Unschuld,
Küsse, geflügelter Gott, küsse die Knospe nicht wach.

Unterm Moose zart verborgen
Hüllst du ein den holden Schein;
So muss auch die wahre Liebe
Züchtig, zart verborgen sein.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

# Rosa hybrida remontante

## Souvenir de Charles Montault.

Umstehende Abbildung zeigt uns eine Rosensorte, die wir auf den ersten Blick wieder erkennen werden, wenn wir ihr irgendwo begegnen, sei es draussen im Rosengarten oder sei es, vereint mit andern Blüthen, im duftenden Strauss.

Immer wird die schöne Form und die leuchtende Färbung aus vielen Hunderten hervorragen und besonders auffallend erscheinen. Wie durch den Zauber der Schönheit hingerissen, hat auch unsere Künstlerin, Fräulein Anna Peters, vielleicht unbewusst, dem Bilde eine pikante Stellung gegeben. Umrahmt von dunklem Grün zeigt die vollkommen geöffnete Blüthe ihre entfesselte Schönheit, diese keck überragend, sitzt die halbgeöffnete jüngere Blüthe anmuthig auf leicht gebogenem Stiele und flüstert der in vollster Ueppigkeit unter ihr stehenden Schwester mit naiver Unschuld zu: Und doch bin ich reizender als Du! während zwei andere Knospen, unbewusst der Reize, die ihre Kelche bergen, den wärmenden aber zugleich sie entwickelnden Strahlen der Sonne unaufhaltsam entgegenstreben. Die Herren Robert und Moreau wurden mit dieser Schönheit aus Samen beglückt und von denselben 1863 in den Handel gebracht. Die Pflanze ist stark wachsend, sehr reichblühend, platt gebaut und blendend feurig roth, welches in vorgeschrittenem Stadium einen dunkel leuchtenden stahlfarbigen Schimmer annimmt. Bei erstarkten Pflanzen sind besonders die Spätjahrsblüthen von ausserordentlicher Schönheit, und zieren nicht allein den Rosengarten, sondern auch Bouquets und Guirlanden.

---

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Gemalt von Anna Peters.

Farbendruck v. W. Greiner, Stuttgart

Rosa hybrida remontante

*Souvenir de Charles Montault*

Aus der Rosengärtnerei von H. Nestel.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Hochschul-
bibliothek
Ravensburg

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

# Rosa thea

## Souvenir d'un ami.

Wer Gelegenheit hatte, die prachtvoll kultivirten Topfpflanzen von „Souvenir d'un ami“ mit mehr als 100 offenen Blüthen auf einer Pflanze in der Londoner Blumen-Ausstellung zu bewundern, siehe Rosengarten 1866, Liefg. 2, S. 10, wird gewiss nicht ermangeln, dieser Rose besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Auch mir gab die Erinnerung Veranlassung, diese obwohl längst bekannte, aber in Willigkeit des Flores in ihrer Art bis jetzt unübertroffenen prachtvollen Sorte im Rosengarten abbilden zu lassen, um womöglich diejenigen Liebhaber, welche bis jetzt noch nicht in dem Besitz derselben sind, auf diese Schöne unter den Schönen aufmerksam zu machen. Bei gesunden kräftigen Pflanzen übertrifft die Grösse der Blüthen die auf dem Blatte gegebene Abbildung um Vieles. — Der junge Künstler, Herr H. Baisch, hat sein Möglichstes gethan, um diese Sorte naturgetreu wiederzugeben, und es entspricht auch das Bild in Form, Bau und Färbung dem Orginal in soweit, als durch Farbendruck ein zartes Colorit und feine Formen wiedergegeben werden können. Weit lieblicher und reizender aber sieht diese Rose in der Natur an der Pflanze selbst aus. — Auf üppigem Hochstamm veredelt, entwickelt diese Sorte mittelmässig lange, kräftige, zuweilen sehr zahlreiche Triebe, welche mit schönen, glänzenden, saftig grünen Blättern bekleidet sind, an deren Ende je eine jener grossen eiförmigen, frisch rosa gefärbten, graziös abwärts gebogenen Blüthen hängt, die, mit Morgenthau beperlt, in hohem Grade zum Entzücken der Damen und zur Freude der Gärtner beitragen.

Auch lässt sich diese Sorte niederveredelt und wurzelächt zum Treiben vortheilhaft verwenden, wodurch sie dem Gärtner, insbesondere aber dem Liebhaber der ein Treibhaus besitzt, von grossem Nutzen wird.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Farbendruck v. W.G. Rausch, Stuttgart.

Gemalt von H. Rausch.

Rosa thea

*Souvenir d'un ami*

Aus der Rosengärtnerei von H. Nestel.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Hochschul-
bibliothek
Regensburg

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

# Rosa Ile Bourbon

## Reverend H. Dombrain.

Herr Margottin, der Züchter dieser Rose, bemerkt bei seiner Beschreibung, dass sie von der schönen, allgemein beliebt gewordenen Bourbon-Rose „Louise Odier" abstamme.

Die Blumen sind sehr gross, gefüllt, schön becherförmig, sehr glänzend carminroth, die Pflanzen, welche wir in Blüthe gesehen haben, entwickeln ein kräftiges Wachsthum und zeigen grosse Willigkeit des Flores, wesshalb diese Sorte mit dem so leuchtenden Colorit besonders empfohlen werden kann.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Gemalt von Anna Peters

Farbendruck v. W. G. Raisch, Stuttgart

Rosa Hc Bourbon.

*Reverend S. Coubrain.*

Aus der Rosengärtnerei von H. Nestel.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Hochschul bibliothek Regensburg

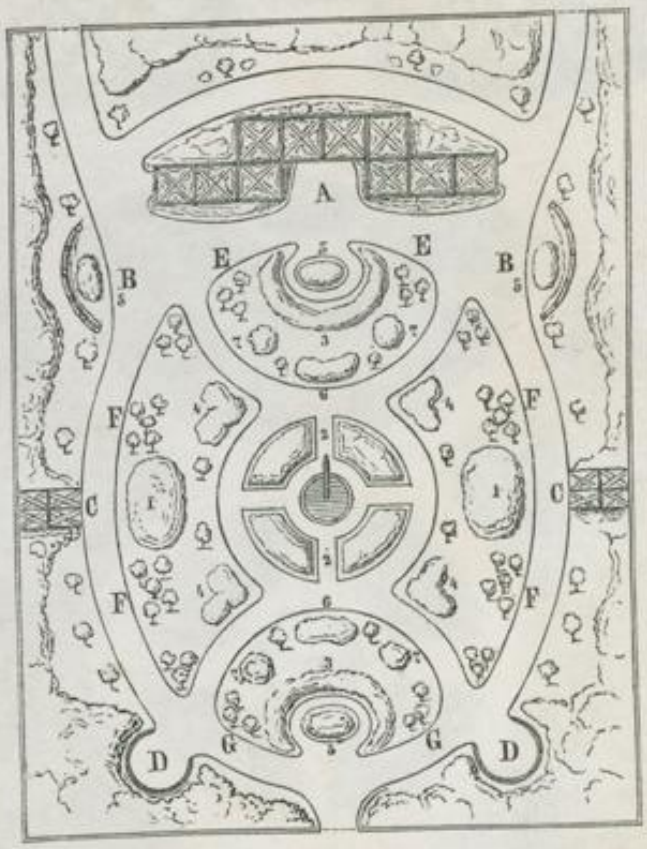
Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Erläuterungen

zu dem Plane eines

# Rosengartens.

Herr Kunst- und Handelsgärtner Nestel, Herausgeber des „Rosengartens", ersuchte mich, ihm eine Idee für einen Garten, speciell zur Cultur von Rosen, und für eine Sammlung eines ausgezeichneten Rosenliebhabers bestimmt, zu geben. Ich habe in nachstehendem Plane diesem Wunsche entsprochen, und lasse die Erläuterungen zu demselben hier folgen:




Die Grenzen des ein längl. Viereck bildenden Gartens, sind mit schönblühendem u. sich durch hübsche Belaubung auszeichnendem Gehölze in malerischer Gruppirung bepflanzt, die in obliker Linie gegen die Gartenwege abfallen und in deren vorderen Reihen die nur einmal blühenden Rosengattungen, wie Centifolien, gallica, pimpinellifolia, alpina etc. mit ihren Abarten, Platz finden. Diese Rosen müssten, um Effekt zu machen, in 5—7—9 etc. Exemplaren derselben Art beisammenstehen, u. nach Farben und Belaubung hübsch gruppirt sein, wobei namentlich die einfachen lutea und lutea var. bicolor nicht zu vergessen wären.

Bei A ist eine grosse Veranda, aus Rundholz (Naturholz) und oben horizontal mit Stäben gedeckt, aufgestellt, zur Aufnahme einer grösseren Gesellschaft tauglich und für die schönen hochwachsenden, ohne Bedeckung aushaltenden Schlingrosen bestimmt; bei C kleinere, ebenfalls horizontal mit Stäben gedeckte Lauben für solche Schlingrosen und bei D sind runde, oben offene Ruheplätze, mit zierlichem Gitterwerke umgeben, die gleichfalls mit Schlingrosen bekleidet werden.

Für die zärtlicheren und nicht so hoch wachsenden, rankenden Rosen, befinden sich bei B im Halbkreis aufgestellte Treillagen von geschlitztem Eichenholz und leichten Pfosten in gefälliger Zeichnung.

Die einzelnstehenden, überall im Garten vertheilten Rosenbäumchen, müssten mit feineren Rosensorten, wie Thea, Bourbon, Bengale, Noisette etc., überhaupt solchen Rosen veredelt sein, die man im Winter niederlegen muss, während die zu 3 und 5 stehenden Bäumchen aus harten Remontanten bestehen sollten, die unsern Winter ohne Bedeckung aushalten. Bei Austheilung der Rosenbäumchen sollte darauf Rücksicht genommen werden, dass bei E, F, G, solche von 5—6′, an den Spitzen der Rasenparthien und gegen den Mittelpunkt des Gartens Bäumchen von 2—4′ gewählt werden.

Die beiden Gruppen 1 sollen nur mit starkwachsenden Remontanten, die 4 Gruppen 2 beim Bassin, mit Noisetten bepflanzt werden, die mit ihren bogenförmig wachsenden Zweigen zur Umgebung der Fontaine am besten passen. Die Gruppen 6 beständen nur aus feineren Bengale- und Bourbon-Rosen, worunter namentlich Souvenir de la Malmaison in grösseren Parthien (eine Gruppe auch ganz damit angepflanzt) nicht fehlen dürften.

Die runden kleinen Gruppen bei 7 endlich sind zur Aufnahme der zierlichen und vielblühenden Rosa Laurentiana mit ihren Varietäten bestimmt.

Stuttgart, im November 1867.

**A. Wagner**, Landschaftsgärtner.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Farbendruck von W. Basch.

# Rosengarten,

entworfen und gezeichnet von A. Wagner, Landschaftsgärtner. Stuttgart.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Hochschul-
bibliothek
Regensburg

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

# Geschichte, Geographie und Poesie der Rose.

„Was wir kosen,
bleib unter den Rosen."

## Sub rosa!

Wen'ge beichten gern in Prosa,
Doch vertrau'n wir oft sub rosa
In der Muse stillem Hain.
*Goethe.*

Harpokrates, der Gott des Schweigens, erhielt von Cupido die erste Rose unter der Bedingung, dass er die Liebesintriguen der Cypris nicht entdecken sollte. Daher wurde auch die weisse Rose als Symbol des Schweigens betrachtet, und man sagte: Ich vertraue dir etwas sub rosa, wenn man sich an einem Orte befand, wo man, ungestört von lästigen Zeugen und Plauderern, seinen Freunden furchtlos etwas mittheilen konnte. — Später kam bei den nordischen Völkern die Sitte auf, dass man bei Festlichkeiten über dem oberen Ende der Tafel eine weisse Rose an die Decke des Saales aufhing, um damit symbolisch anzudeuten, dass alles unter dieser Rose Gesagte und Erzählte als das tiefste Geheimniss heilig verschwiegen werden sollte.

### Unter der Rose.

Unter der Rose sprechen wir aus der Rose Geheimniss,
Sagt, ihr Freunde, warum Freunde die Rose vereint?

1.

Ist sie die Blume nicht der tausendblättrigen Eintracht?
Wie ein Kelch sie umfasst, wie sie die Knospe verbirgt,
Gold in ihrer Mitte. Sie kränzt die Tafel der Freundschaft,
Ihren geselligen Scherz, ihren belehrenden Rath.

2.

Ist sie die Blume nicht der früh aufwachenden Anmuth?
Aus der Aurora Kranz sank sie vom Himmel herab;
Und noch freut sich in ihr die leuchtende Göttin. Sie schenkt ihr
Perlen zu ihrem Schmuck, hellen ambrosischen Thau.

3.

Ist sie die Blume nicht der hold erröthenden Unschuld?
Lilie war sie einst, Liebe verwandelte sie.
Noch blüht auf der Wange das süsse Wunder, in dem sich
Zweifel und Zuversicht, Weigern und Sehnen vereint.

4.

Ist sie die Blume nicht — verbirg dich stilles Geheimniss!
Paphia gab sie dem Sohn; dieser dem schweigenden Gott;
Und Harpokrates drückt an die rosige Lippe der Jungfrau
Ihre Knospe; da schwebt, siehe! der heilige Kuss.

5.

Dornen umwachen sie; wo blüht die schüchterne Liebe
Ohne Dornen? Und bald welket die Zarte dahin.
Doch sie begleitet uns auch gen Elysium. Hänget nicht dort auch
Ueber der Freunde Fest ein amaranthener Kranz?

6.

Und sie bleibet nach uns. Im Gemüth der freundlichen Nachwelt
Sprosst die Rose des Danks ohne zerreissenden Dorn.
Gutthat bleibet. Wohlan! es umkränze den Becher des Lebens
Milde Gefälligkeit. Grazie weihe den Kranz!

### Der König des Festes.

Stimmet den Hymnus an. Seht! es beweget der Kranz sich.
Gastlich steigen zu uns freundliche Götter herab.

Rose, Königin der Blumen,
Du der Götter und der Menschen
Liebling, Kunstbild alles Schönen,
Und der Weisheit und der Anmuth,
Und der Unschuld, Lieb' und Eintracht,
Holde Blume, sei gegrüsset!

Und bewillkommt und gepriesen
Seid ihr alle, die sie liebten:
Paphis, du vielbenannte,
Hygiea und Aurora,
Tellus und die Charitinnen,
Sammt dem Chor der Aoniden;

Zephyretten und ihr Nymphen,
Die der Teppich Blätter weben,
Die den Kelch der Blumen füllen
Mit ätherisch süssem Thau.



1868.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Und der Rose Gott, die Biene,
Bacchus auch und alle Götter,
Die Symposien und Tänze,
Kurzweil lieben und Gesänge,
Wahret eure Freudenfeste,
Eurer Blume Heiligthum.

Und wenn hie und da der Unmuth,
Wenn die fehlgeschlagne Hoffnung
Wölkend eine Stirn umhüllet:
Reicht dem Blöden, dem Verzagten,
Reicht dem Zweifelnden die Rose!

# Classification der Rosen nebst Eintheilung derselben in natürliche Gruppen.

(Fortsetzung.)

Wenn wir auf die Species mit einfachen oder halbgefüllten Blumen blicken, welche die Typen der gegenwärtigen Garten-Varietäten sind, und sie mit diesen Varietäten vergleichen, so kann der Contrast uns wohl zu der Frage veranlassen: stammen diese letzteren wirklich von jenen Species ab? Sie sind in Form und Bildung des Blumenblattes so sehr vervollkommnet; sie haben auch an Grösse zugenommen, haben sich aus einfachen in gefüllte verwandelt und in der Farbe in so merkwürdigem Grade verändert, dass wir uns nicht wundern, wie Personen, die mit den Wirkungen der Cultur an den wilden Species unbekannt sind, das Verfahren der Entwicklung zu wissen wünschen, ehe sie solchen Behauptungen, wie diese, Glauben schenken. — Wir dagegen dürfen dreist annehmen, dass sie auf solche Weise entstanden sind. Doch, wenn dem so ist, wie hat ein solcher Wechsel hervorgebracht werden können? Wir erwidern einfach: durch eine lange fortgesetzte, sorgsame und systematische Kultur. Was war die Rose noch vor fünfzig oder sogar dreissig Jahren? Ohne Zweifel gibt es Rosenfreunde, deren Gedächtniss bis in jene frühere Periode zurückreicht, und welche die stufenweise Vervollkommnung von den winzig kleinen, halbgefüllten Varietäten, die wenig im Herbst blühen, bis zu den jetzt vorhandenen dickgefüllten, stolzen Blumen, so ausgezeichnet an Farbe, so symmetrisch im Bau, verfolgen können. Um ihrer Abstammung nachzuspüren, ist es nothwendig, zu den Species zurückzukehren, die wir uns vorstellen müssen, als beständen sie in einem wilden Zustand. Von der Kultur, die in grauer Vorzeit verfolgt worden ist, wissen wir wenig; aber die Vermuthung liegt nahe, dass Samen von der Rose eben so gut als von denen andrer Bäume und Pflanzen gesäet wurden. Dass die Römer dieses thaten, ist urkundlich erwiesen; mir meinen aber jetzt die noch frühere Zeit.

Vorausgesetzt, dass die Samen der wilden Species gesammelt und gesäet worden sind, so öffneten sich dadurch die Vorräthe der Natur; sie pflegte hier wie anderswo ihre Schätze in reicher Fülle zu spenden; die gezognen Pflanzen pflegten Blumen, die in Farbe, Grösse und Grad der Füllung variirten, hervorzubringen. Es lässt sich vermuthen, dass die schönsten davon auch am meisten gepflegt wurden, und es ist höchst wahrscheinlich, dass man Samen von ihnen sammelte, und so lässt sich die Entstehung von Varietaten wie die vorige, und ein weiterer Fortschritt in der Schönheit der Rosen erklären. So nahm von Zeit zu Zeit die Verbesserung zu und lenkte ohne Zweifel nach und nach die Aufmerksamkeit immer mehr und mehr auf das Merkwürdige dieses Zweiges der Blumistik hin, wenn uns auch der urkundliche Nachweis darüber fehlt.

So mögen die Zeitalter dahingerollt sein, und die Species sich von ihrer ursprünglichen Form nicht auffallend verändert haben. Folgen wir aber dem Strome der Zeit, so gelangen wir zu der Periode, wo das Ziehen der Pflanzen eine feste Beschäftigung wurde. Die Menschen wendeten bald ihre Aufmerksamkeit der Vervollkommnung der Pflanzengeschlechter zu; denn die Befruchtungstheile der Pflanzen waren allgemein gekannt, und endlich wurden die Wirkungen der künstlichen Befruchtung und ihre Anwendung bekannt gemacht. Dieses letztere war wirklich ein grosser Schritt auf dem Wege der Verbesserung; durch ihren Erfolg kamen die Menschen der Natur zu Hülfe, und die Resultate liegen uns in überraschender Weise vor Augen.

Obgleich wir unsern Gegenstand verlassen, so wollen wir doch, um diese Hypothese deutlicher

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

darzustellen, für einen Augenblick auf ähnliche Fälle hinweisen.

Wir wollen uns zu dem Stiefmütterchen oder der Georgine (Dahlia) wenden, deren Fortschritte von der Species bis zum gegenwärtigen Stande weit schneller gewesen und mehr in das Bereich der allgemeinen Beobachtung gefallen sind. Es ist hinlänglich bekannt, dass die prachtvollen Gartenvarietäten des Stiefmütterchens von der Viola tricolor und Viola lutea, die beide bei uns einheimisch sind, abstammen. Sie sind lange schon auf den Rabatten unserer Blumengärten gezogen worden, und die Blumen hatten sich ohne Zweifel in Farbe und Grösse verändert; aber wie wir glauben, sind es nicht mehr denn dreissig Jahre her, seit Thompson von Iver ihre Kultur zuerst vornahm, in der Erwartung, sie zu vervollkommnen. Damals waren sie vielleicht noch nicht sehr weit von jenen beiden Species entfernt. Er sammelte mehrere Sorten und bewahrte den Samen von ihnen unter einander gemischt. Unter den Pflanzen, die so von ihnen gezogen wurden, waren einige grösser und schöner als ihre Eltern, diese zeichnete er aus, bewahrte den Samen von ihnen, um nach und nach Samen von den feinsten Varietäten zu gewinnen und zu sammeln, und durch die Auspflanzung derselben in den günstigsten Boden verbesserte er die Blumen wesentlich. Er arbeitete nicht lange allein, andere Blumisten vereinigten sich mit ihm, und die Resultate liegen jetzt vor uns, — die Blumen sind von einer unregelmässigen, schwer zu beschreibenden Form in ganz zirkelrunde verwandelt. Ob er künstliche Befruchtung angewendet hat, ist uns nicht bekannt, aber Andere haben es gethan.

Nehmen wir noch ein anderes Beispiel an: Als man die Georgine zuerst einführte, war sie einfach; die Blumen hatten nur eine Reihe Blumenblätter, das Centrum nahm eine gelbe Scheibe ein, sie erinnerte an die einfache Aster. Die erste gefüllte Georgine hatte lange, schmale, flache, zugespitzte Blumenblätter und war von den gegenwärtigen Lieblingen sehr verschieden im Charakter. Den Blumisten und Liebhabern missfielen die spitzen, flach beblätterten Blumen, und sie stellten sich ein Ideal als Muster der Vollkommenheit auf. All ihr Bestreben war dahin gerichtet, dieses zu erlangen. Sie sagten, die Georginen dürfen keine flachen Blumen sein, sondern zirkelrund, eine Halbkugel bildend; die Blumenblätter dürfen nicht lang und spitz, sondern kurz, an den Rändern gerundet und röhrenförmig sein. Nun beachte man die Veränderung die darauf gefolgt ist! die Georgine ist so zu sagen gänzlich umgebildet worden.

Ohne Zweifel ist es auch so mit der Rose gewesen; doch war ihre Entwickelung mehr stufenweis und über einen grösseren Zeitraum verbreitet, daher weniger bemerkbar als in den oben angeführten Fällen. Wir müssen erwähnen, dass die Rose keine Blume ist, die sich erst in der neuern Zeit in Gunst erhoben, die ihr Beliebtsein nur von den Züchtern der Jetztzeit ableitet; sie ist es seit dem höchsten Alterthum, und die Alten haben sie so sehr gepflegt, dass wir vermuthen dürfen, man habe ihrer Kultur mehr als gewöhnliche Aufmerksamkeit geschenkt. Wenn wir die Länge der Zeit betrachten, seitdem die Rose kultivirt worden ist, und die grosse Zahl der Species, die wir jetzt kennen, ist es da zu verwundern, dass sich die Varietäten in einem grösseren Massstabe von den Species entfernt haben, als bei einer der oben erwähnten Blumen? Die Georginen sind das Erzeugniss einer einzigen Species; das Stiefmütterchen entstand von zweien, aber die Rosen unseres Tages nehmen nicht weniger als zwanzig Species mehr als ihre Vorfahren in Anspruch. Sollte sich da nicht von dem weit grössern Spielraum, der uns hier für die Kultur offen steht, und der noch grösseren Menge und Auswahl von Materialien, die zur Zeit fast unbegrenzt sind, ein noch erfreulicheres, noch mannigfaltigeres und vollkommeneres Resultat erwarten lassen?

Beim Gruppiren der Varietäten haben wir uns bestrebt, die Zahl der Gruppen, in welche nach der Autorität der Rosenzüchter die Rose gegenwärtig eingetheilt ist, nicht mehr als nöthig, zu vermehren. Es wäre leicht, eine andere und vielleicht eine bessere Eintheilung aufzustellen; aber es ist die Frage, ob die Verbesserung, die nothwendig wegen eines solchen Schrittes entstehen muss, hinlänglich entschädigen würde. Deshalb haben wir nur in einigen Fällen neue Gruppen gebildet, und wo wir geglaubt haben, dass die Varietäten zu einer andern Gruppe gehören, als zu der, in welche einige Rosenzüchter sie gestellt haben, wurden sie dorthin gebracht, wohin sie mit grösserem Rechte zu gehören schienen. Um Verwirrung zu verhindern, die von diesem Wechsel entsteht, werden die Namen an ihren gewohnten Plätzen beibehalten werden, der

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Leser aber zu den andern Gruppen in Betreff ihrer Beschreibung verwiesen.

Es entgieng uns nicht, dass die mehrmals blühenden Hybriden-Rosen zu sehr verschieden waren, um wie bisher gruppirt zu verbleiben. Als Beweis mag dienen, dass *Clementine Duval*, *Gloire de Rosomène*, *Louis Bonaparte*, und *Elise Balcombe* zusammengestellt waren. Jetzt wird die Originalgruppe der mehrmüls blühenden Hybriden in vier getheilt, von welchen die ebenerwähnten Varietäten als die Typen betrachtet werden können. Noch gibt es einen oder zwei ähnliche Fälle, welche späterhin zur Sprache kommen werden.

(Fortsetzung folgt.)

# Anlage des Rosariums.

Beschreibung einiger Gärten und Parks, in welchen sich grössere oder kleinere Rosarium befinden.

## Schloss und Park Rosenstein und Wilhelma.

(Fortsetzung und Schluss.)

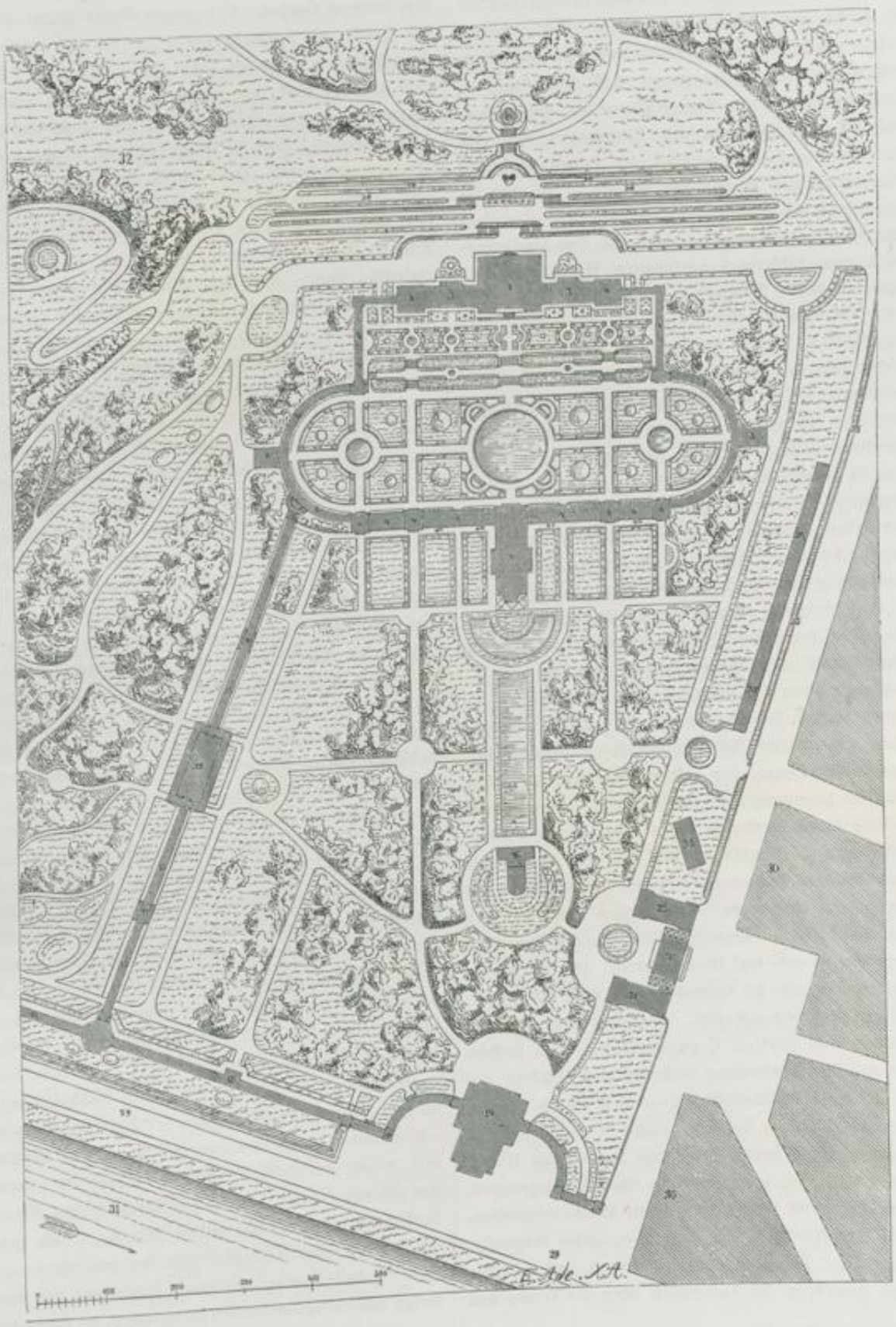
Die Wilhelma ist eine im reichen maurischen Geschmacke ausgeführte Villa — ein fürstlicher Wohnsitz auf dem Lande, mit dem Zubehör von Festsälen, Wandelgängen, Kiosken, Pflanzenhäusern, Dienstwohnungen, Schauspielhaus u. s. w., und inmitten von Gartenanlagen, in deren innerem Ringe, zunächst beim Wohnhause, Blumenbeete — auf denen auch insbesondere die Rose reichlichst Anwendung gefunden hat — Wasserbecken, Springbrunnen, mit einander wechseln, während die äussere Umgebung die Annehmlichkeit schattiger Alleen, ansprechender Baumgruppen und grösserer Rasenplätze bietet. Das zu den Springquellen und Wasserbecken nöthige Wasser ist auf verschiedene Weise gewonnen. Den Hauptzufluss für erstere gewährt der auf der Höhe des Parkes Rosenstein, 130 Fuss über der Wilhelma, angebrachte Sammelweiher. Ausser diesem süssen Wasser empfangen die Teiche des inneren Gartens noch ein Mineralwasser aus einem artesischen Brunnen, der in der Nähe des Festsaales erbohrt worden ist. Um dem Schönen das Belehrende zuzufügen, sind in den Gärten der Wilhelma nebenher geeignete Abtheilungen zur Cultur auserwählter Obstsorten und Reben und zum versuchsweisen Anbau fremder ökonomischer Pflanzen benützt. Zu letzteren gehört unter anderen eine ausgedehnte Ananastreiberei.

Der nebenstehende Grundriss gewährt einen Ueberblick über die einzelnen Theile der Wilhelma.

Mit Erbauung der Wilhelma wurde eine Zeit von 25 Jahren hingebracht. Das älteste von den zu ihr gehörigen Gebäuden ist das an ihre Stadtseite sich anschliessende, unmittelbar von der Strasse aus zugängliche Schauspielhaus. Zu Anfang der 1830er Jahre, als man nach Mitteln sann, um dem Städtchen Cannstadt als Badeort einen zahlreicheren Besuch zuzulenken, wurde, im Sinne damaliger Zeit, die Errichtung einer Spielbank in Vorschlag gebracht. König Wilhelm, dem dieser Gedanke missfiel, entschädigte die Stadt für den unerfüllten Plan dadurch, dass er aus seinen eigenen Mitteln dieses Schauspielhaus errichten liess. Es ward im Jahr 1840 vollendet. An dasselbe reihten sich bald darauf der äussere Säulengang und die Schutzmauern für die Weinreben an, welche zugleich den Abschluss des äusseren Parkes gegen die Strasse bilden. — Sechs Jahre später stand die zweite Gebäudegruppe, das auf einer Terrasse am Fusse der nordwestlichen Bergwand gelegene maurische Wohnhaus mit den angereihten Pflanzenhäusern vollendet da. Die Tafel über der Eingangsthüre in's Hauptgemach trägt, an den Wahlspruch des Königs erinnernd, in arabischer Sprache die Denkschrift: „Auf Gott vertraue ich und handle treu".

Der gleiche Spruch ist über verschiedenen Eingängen wiederholt. — Die Erbauung des dem Wohnhause gegenüber, um 15 Fuss tiefer gelegenen Festsaales nahm die Jahre 1847—1851 in Anspruch. In der gleichen Zeit wurden auch der den inneren Garten in grossen Bogen umschliessende Säulengang zwischen dem Wohnhause und dem Festsaal, und die Dienstgebäude zunächst dem Schauspielhause herge-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin




Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

stellt. — Ihnen folgte in den Jahren 1852—1855 die Reihe von Gewächshäusern mit Wintergarten, welche die bedeckte Verbindung zwischen dem ebengedachten inneren Ringgange und dem äusseren Säulengange bilden. Zugleich wurden der Bildersaal auf der Nordseite des Ringganges und das Gartenhaus auf dem Scheitel der Bergwand hinter dem maurischen Wohnhause erbaut. — Mit der als Gegenstück zu letzterem am andern Ende der Bauaxe gelegenen Damascenerhalle und dem als Gegenstück zum Bildersaal bestimmten Haus für Gäste fand der ganze Bauplan in den Jahren 1862—1864 seine Vollendung. Bei der inneren Ausstattung sind die lebhaften Farben angewendet, welche den Charakter der maurischen Bauweise bezeichnen. Alle Geschirre und Ausrüstungsgegenstände haben die maurische Form. — Das verwendete Material für das Mauerwerk besteht bei den Hauptgebäuden aus dem in benachbarten Steinbrüchen gewonnenen feinkörnigen Sandstein von verschiedener Farbe, bei den Nebengebäuden aus gebrannten Steinen; für die Bögen, Kuppeln, Säulen, sowie für die Dächer der Säulengänge ist durchaus Gusseisen gewählt.

Am Schlusse unserer Beschreibung bleibt übrig, über die Gärten der Wilhelma und die sie füllende Pflanzenwelt eine nähere Angabe zu machen. — Unter Ersteren ist zunächst der Wintergarten zu erwähnen. Er hat den Zweck, die Annehmlichkeiten eines grünen, im Blüthenschmucke stehenden Gartens auch während der kalten Jahreszeit zu bieten, ohne die Beengung der gewöhnlichen Pflanzenhäuser. — Der hiezu bestimmte Raum umfasst eine Gartenfläche von 8400 □Fuss. Das dieselbe schützende Haus hat eine Höhe von 22 Fuss. Es ist, abgesehen von seinem steinernen Sockel, ganz aus Gusseisen und Glas erbaut. Ersteres bildet das Gerippe, letzteres das Wand- und Deckmaterial. Der obere Abschluss ist aus 15 schmalen und niederen Satteldächern zusammengesetzt, zu deren Unterstützung inmitten des Gartens 6 gusseiserne Säulen stehen. Die mässige Erwärmung während des Winters, — sie soll 6 ° nicht übersteigen, — wird durch 4 Oefen bewerkstelligt. — Der auf solche Weise gegen die Ungunst des Winters geschützte Garten hat Hügel, Rundgänge, Teich, Rasenfläche und Gehölzgruppen. Seine Mitte ist von einer grünen Wiese eingenommen. Ihr Rasen besteht aus *Lycopodium denticulatum*. Zwei kleine Hügel am oberen und unteren Ende gewähren den Ueberblick über die Wiese und den inneren Garten. Vor einem dieser Hügel liegt ein Teich mit Springbrunnen; er ist mit üppigen Sumpfpflanzen umgeben. Am Fusse des andern Hügels verliert sich der grüne Rasen in den Vertiefungen des Baumwerkes, welches hier dicht und undurchdringlich, dort in durchsichtigen Gruppen die Wiese umschliesst. Quer durch die letztere ziehen zwei Wege, der eine am Rande des Teiches vorbei, der andere am Fusse des letzterwähnten Hügels. Andere Gänge schlängeln sich durch das ringsum stehende Baum- und Buschwerk. Die Wege sind mit Epheu eingefasst. Gruppen blühender Pflanzen und Stauden, in den Treibhäusern herangezogen, bilden die Unterbrechung zwischen dem Grün des Rasens und der Bäume. Crocus, Hyazinthen, Tulpen, Anemonen, Cinerarien u. s. w. von jenen, Camellien, Azaleen, Rhododendron, Rosen u. s. w. von diesen, folgen hier nach einander. Das Buschwerk in den höheren Baumgruppen besteht vorzugsweise aus Orangen, Araucarien, Mimosen und Neuholländer Palmen. Erstere stehen im freien Boden. Zu Schlingpflanzen an Decken und Säulen sind Cobaeen gewählt. — Was die übrigen Anlagen betrifft, so ist zwischen dem inneren vom Säulengange eingefassten Garten der Wilhelma und dem äusseren Garten zu unterscheiden. Ersterer ist nur Blumengarten. Im Einklange mit dem Geschmack des maurischen Bauwerkes herrscht hier an den Säulengängen das Schlinggewächs, wilde Rebe, *Glycine chinensis*, in's-besondere Schlingrosen, und in den Blumenbeeten, im Wechsel mit nieder gehaltenen Rasen, die Blumen von lebhafter Farbe: Hyazinthe, Siléne, Myosotis, Verbene, Petunie, Aster u. s. w, die Pflanze mit imponirendem Blatte: Rycinus, Canna, Aralia. Die Rose wurde so verwendet, dass die, geometrische Figuren bildenden Beete, je mit einer Rosensorte bepflanzt sind, wozu hauptsächlich die reichblühendsten Remontante-, Bourbon- und Theerosen-Sorten, theils als wurzelächte, theils als niederveredelte Exemplare ausgepflanzt sind. Auf den Terrassen längs den Wegen stehen die halbhohen und hochstämmigen Rosenbäumchen, durch zierliche Festons mit einander verbunden und bilden so, zur Blüthezeit, einen prachtvollen Anblick. Nichts ist reizender als ein solcher, fast ausschliesslich mit Rosen bepflanzter Garten. Mit jedem Schritte, wohin man das Auge wendet, begegnet man den prächtigen, auf nieder gehaltenem saftig grünem Rasen mit den zartesten und feurigsten Farben prangenden, im üppigsten

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Blattwerk halb versteckten Blüthen, die durch ihre anmuthigen Formen, süsse Düfte verbreitend, jedem Besucher das reinste Entzücken entlocken. Zur Einfassung der Teiche ist vorzugsweise das rothblühende Geranium verwendet; der grössere Baum blieb weg, er war nicht nöthig, weil der Besucher den Schatten unter den in wunderbarer Ueppigkeit mit Schlingrosen dicht bewachsenen Säulengängen findet. Einige Gruppen Magnolien, in Ecken und Anwanden, eine Reihe niederer Weissdornbäume mit dichtgedrängter, sorgfältig unter der Scheere gehaltener Krone entlang einer Terrasse, einzelne Taxus in der schlanken Form der italienischen Cypresse auf den Rabatten, und Pyrus und Amygdalus sind die einzigen Holzarten dieses inneren Gartens. —

Anders ist es im äusseren Garten der Wilhelma. Hier ist die Kunst des Gärtners auf das über eine Rasenfläche zerstreute Strauch- und Baumwerk gerichtet. Zu den Alleen mit Grenzlinien sind die Platane, die Linde, die Gleditschie und die rothblühende Kastanie gewählt. Erstere ist in der Allee, welche die Axe des Gebäudeplanes bildet, beschnitten; sonst wird dem natürlichen Wuchse nirgends Zwang angethan. Als einzeln stehende Bäume sind ausser ihnen besonders der Tulpenbaum, die Bignonia, Saphore, Akazie und Esche verwendet; als einzeln stehendes Gesträuch die Virgilea lutea. Das zur Deckung und Trennung benützte Gesträuch besteht in den höheren Gruppen aus Akazien, Linden, Ahorn, Silberpappel u. s. w., in den niedrigen Gruppen aus Syringen, Spiraeen, sibirischem Ahorn, Traubenkirschen u. s. w. und verschiedenen Magnolien. Unter den letzteren hat sich die alexandrinische als die dieser Oertlichkeit entsprechendste erprobt. Ursprünglich war für die Umgebung der Wilhelma nur Laubholz bestimmt. In den Jahren 1850 bis 1853 wurde auf dem Hügel hinter dem Maurischen Wohnhause eine Pflanzung von den fremden Nadelholzarten angelegt, die wegen ihrer Nutzbarkeit, oder aus Rücksicht auf ihre schmucke Form oder Farbe besonderes Interesse erregten, und ihren heimathlichen Verhältnissen nach auf ein gutes Gedeihen hoffen liessen. Mehrere Arten der reichhaltigen Sammlung haben sich bis jetzt in empfehlender Weise erprobt.

* * *

Wegen der erhöhten Lage auf einem Vorsprung, vor dessen Fuss der Lauf des Neckars fast im rechten Winkel gebrochen wird, gewähren die zwei gegen das Neckarthal gerichteten Seiten des Landhauses Rosenstein einen Anblick von seltener Schönheit. — Betrachten wir einen Theil der Landschaft auf der Ostseite des Landhauses — die, wie ein grosser Garten kultivirte Thalstrecke zwischen Cannstatt und Esslingen, reich an Wein, Obst und Futter, mit den malerisch an beiden Thalrändern gelegenen Ortschaften, dazwischen einzelne grössere Fabriken, zumeist durch den Fluss in Bewegung gesetzt, und im Hintergrunde die Berge Teck und Breitenstein, Stücke der schwäbischen Alp. Der Gipfel eines Hügels, links vom Beschauer, der Rothenberg, trägt die Kapelle, in welcher König Wilhelm, der letztwilligen Verfügung gemäss, seine Ruhestätte fand.

## Erklärung des Grundrisses der Wilhelma.

### Inneres Anwesen.

1. Maurisches Wohnhaus.
2. Hohe Häuser für Palmen, Cycadeen, Farren und andere tropische Gewächse.
3. Pflanzenhäuser zum Durchgange vom Wohnhause in die Palmenhäuser, besetzt mit Camellien, Akazien, Mimosen, Melalenca-Arten und Banksien.
4. Innerer Säulengang, der die innere Villa umschliesst, so dass man unter Dach vom Wohnhause nach den Sälen 5, 6 und 7 gelangen kann. — $4^a$. Gewächshäuser im Winter für Camellien, Azaleen, Rhododendron. Epacrideen und Orchideen, im Sommer für Pelargonien, Liliaceen, Fuchsien.
5. Bildersaal.
6. Haus für Gäste und Küche.
7. Grosser Fest-Saal.
8. Durchgänge aus dem inneren nach dem äusseren Garten.

### Aeusserer Garten.

9. bis 15. Reihe von Pflanzenhäusern, welche zugleich die bedeckte Verbindung zwischen dem inneren Säulengange 4. nach dem äusseren Säulengange 18. bilden; im Hause 9. stehen Camellien. — 10. Japanesische und neuholländische Palmen. — 11. Im Winter Azaleen, Hyacinthen, im Sommer dient das Haus zur Aufbewahrung tropischer Pflanzen; 12. der Wintergarten; 13. enthält im Winter Ericeen, im Sommer tropische Pflanzen und Gloxinien, Achimenes. — In 14. ist ein erwärmter Teich für die Victoria Regia und andere Nymphaceen etc. — 15. Palmen.
16. Hohe Halle (Damascener Halle) auf der Rückseite anstossend an ein Gehege für verschiedene Arten von Fasanen und anderen Schmuckvögeln.
17. Gartenhaus, liegt auf dem Höhenzuge, der die Wilhelma auf der Westseite begrenzt, um 65 Fuss höher als die in der Thalebene gelegene Halle 16.
18. Aeusserer Säulengang zum Abschlusse des äusseren

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Parkes gegen die östliche Landstrasse. Die Seite gegen die Strasse zu ist geöffnet, die Rückseite gegen den Park ist durch eine massive Wand geschlossen. In einem Gewölbe, entlang der Mauer, befindet sich die Champignon-Pflanzung.

19. Schauspielhaus.
20. Wohnung des leitenden Gärtners.
21. Wohnungen für Dienstleute; Stallung.
22. Wohnungen für Dienstleute, Pumpwerk, um Wasser in den auf der Höhe des Parkes Rosenstein angelegten Sammelweiher zu pumpen.
23. Warmes Vremehrungshaus.
24. Ananashäuser.
25. Reben vor der Mauer, von welchen abwechselnd je um das siebente Jahr einmal eine Abtheilung mit einem erwärmten Vorbau versehen und zum Treiben auf Fruchttrauben benützt wird.
26. Terrassenmauern am Bergabhange, der die Wilhelma gegen Nordwest begrenzt, sie sind zu Spalieren von Reben, Pfirsichen und Aprikosen (im Schatten zu Schlingpflanzen) benützt.
27. Pflanzung von verschiedenen exotischen Nadelhölzern im unmittelbaren Anschluss an den Park Rosenstein.
28. Magazin für Holz, Kohlen und andere Vorräthe. Nachbarschaftliche Umgebung.
29. Landstrasse, welche das Ganze gegen Norden u. Osten begrenzt.
30. Vorstadt von Cannstadt auf der Nordost-Seite. 30ª. u. 30ᵇ. Scheitel des Höhenzuges in unmittelbarem Zusammenhange mit dem Parke Rosenstein.
31. Neckar.
32. Thälchen, zu einer Pflanzung exotischer Nadelhölzer angelegt.

## Literatur.

**Der Zimmergarten oder Anleitung zur Kultur der Pflanzen im Zimmer.** Herausgegeben von Dr. E. Regel, Vorstand des kais. botanischen Gartens in St. Petersburg und E. Ender, Obergärtner daselbst. Zürich, Druck und Verlag von Friedrich Schulthess. 1868.

Dieses für Pflanzenliebhaber sehr schätzbare Werk behandelt in 9 mit Umsicht gewählten Kapiteln den reichhaltigen Stoff, welcher mit obigem Titel geboten wird.

Die 108 dem Texte beigefügten sehr gelungenen Illustrationen tragen nicht allein wesentlich zur Belehrung, sondern auch zur besonderen Zierde des Werkes bei.

Wir können mit vollem Rechte dieses in sehr gewandter, praktischer und eingehender Weise geschriebene Buch allen Liebhabern, welche sich mit der Kultur der Pflanzen im Zimmer, mit Anlegung von Aquarien und Terrarien vergnügen wollen, angelegentlichst empfehlen, und fügen deshalb die Ueberschriften der 9 Kapitel dieses nützlichen Buches zu weiterer Einsicht bei.

1. Kapitel. Acclimatisation der Pflanzen.
2. » Aufstellung der Pflanzen im Zimmer, in Doppelfenstern, Terrarien, Aquarien, auf Blumentragen, Balkons und die nothwendigsten Einrichtungen zu solchem Zwecke.
3. » Pflege der im Zimmer kultivirten Pflanzen.
4. » Fortpflanzung aus Samen.
5. » Die ungeschlechtliche Fortpflanzung oder Anzucht durch Theilung, Stecklinge und Veredlung.
6. » Die Blumentreiberei im Zimmer.
7. » Süsswasser-Aquarien für's Zimmer.
8. » Zusammenstellung von Pflanzen für die verschiedenen Lokalitäten im Wohnhause.
9. » Krankheiten und Feinde der im Zimmer kultivirten Pflanzen.

## Mancherlei.

Ein junges Mädchen sah den armen König Carl I. den Weg zum Schaffot wandeln, und drängte sich plötzlich durch die Masse der Zuschauer, wusste aber im Augenblick nicht, auf welche Weise sie ihm einen Beweis ihrer Theilnahme geben sollte. Doch im Drang der Gefühle nahm sie eine Rose von ihrer Brust, und überreichte sie ihm, ohne ein Wort zu sagen. Welch rührende Sprache eines schmerzerfüllten Herzens!

Bei den Muhammedanern besteht der Glaube, die Rose sei aus dem Blute des Propheten hervorgesprossen. Desshalb hütete sich, wenigstens früher, der gläubige Türke, auf ein Rosenblatt zu treten, ja, er hob es sorgfältig vom Boden auf, damit nicht ein Anderer darauf treten möchte.

„Die schönen Geister," sagte Jemand, „sind wie die Rosen; eine einzige macht grosses Vergnügen, viele beisammen verursachen Kopfweh."

Druck von Fr. Schweizerbart in Stuttgart.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

# Rosa remontante

## Pavillon de Pregny.

Nebenstehende Abbildung zeigt in gelungener Weise die eigenthümliche Färbung dieser im Jahr 1864 durch Herrn Guillot père in den Handel gebrachten Rose. Die Blumen sind mittelgross und gefüllt, die obere Seite der Blumenblätter ist weinroth, die untere Seite weiss.

Durch willigen Flor und das äusserst interessante Aussehen der einzelnen Blüthen, wird dieser Sorte in grösseren Rosensammlungen ein Platz gesichert bleiben.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Gemalt von Anna Peters. Farbendruck v. W. G. Baisch, Stuttgart.

Rosa remontante

*Pavillon de Reguy*

Aus der Rosengärtnerei von H. Nestel.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Hochschul-
bibliothek
Regensburg

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

# Rosa remontante

## Souvenir de Madame William Wood.

Durch Herrn Eugène Verdier wurde im Jahr 1865 diese prachtvolle Sorte unter folgender Beschreibung in den Handel gebracht: Blume gross, gefüllt, sehr dunkel, schwarz purpur, mit Feuerroth nuancirt, dunkler wie *Camille de Rohan*, und von grossem Effekt.

Die Blumen entsprechen vollständig obiger Beschreibung, und kann diese Sorte mit Recht als eine der schönsten dunklen Rosen empfohlen werden.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Gemalt von H. Baisch. Farbendruck v. W. Baisch, Stuttgart.

Rosa remontante

*Souvenir de Madame William Wood.*

Aus der Rosengärtnerei von H. Nestel.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Hochschul-
bibliothek
Regensburg

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

# Rosa remontante

## Madame Freesmann.

Wurde 1863 durch Herrn Guillot père in den Handel gegeben mit der Bezeichnung: Blumen mittelgross, sehr gefüllt, gelblich-weiss, und es hat sich diese Rose indessen als eine sehr dankbar blühende Sorte erprobt.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Farbendruck v. W. Greiner, Stuttgart

Gemalt von Otto Reiser.

Rosa remontante

*Madame Freesmann*

Aus der Rosengärtnerei von H. Nestel

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Hochschul-
bibliothek
Regensburg

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

# Rosa remontante

George Simon.

Diese im Jahr 1864 von Herrn Oger in den Handel gebrachte Sorte zeichnet sich durch ausserordentlichen Blüthenreichthum aus und wird dadurch, besonders für den Spätjahrsflor, von grossem Werthe; zu dieser Zeit bieten die halbgeöffneten Knospen den reizendsten Anblick dar. Die Blumen sind gross, gefüllt, kugelförmig und sehr leuchtend roth.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Farbendruck v. W. Kaisch, Stuttgart.

Gemalt von Anna Peters.

Rosa remontante
*George Sinuon*
Aus der Rosengärtnerei von H. Nestel.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Hochschul-
bibliothek
Bingerbrück

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin